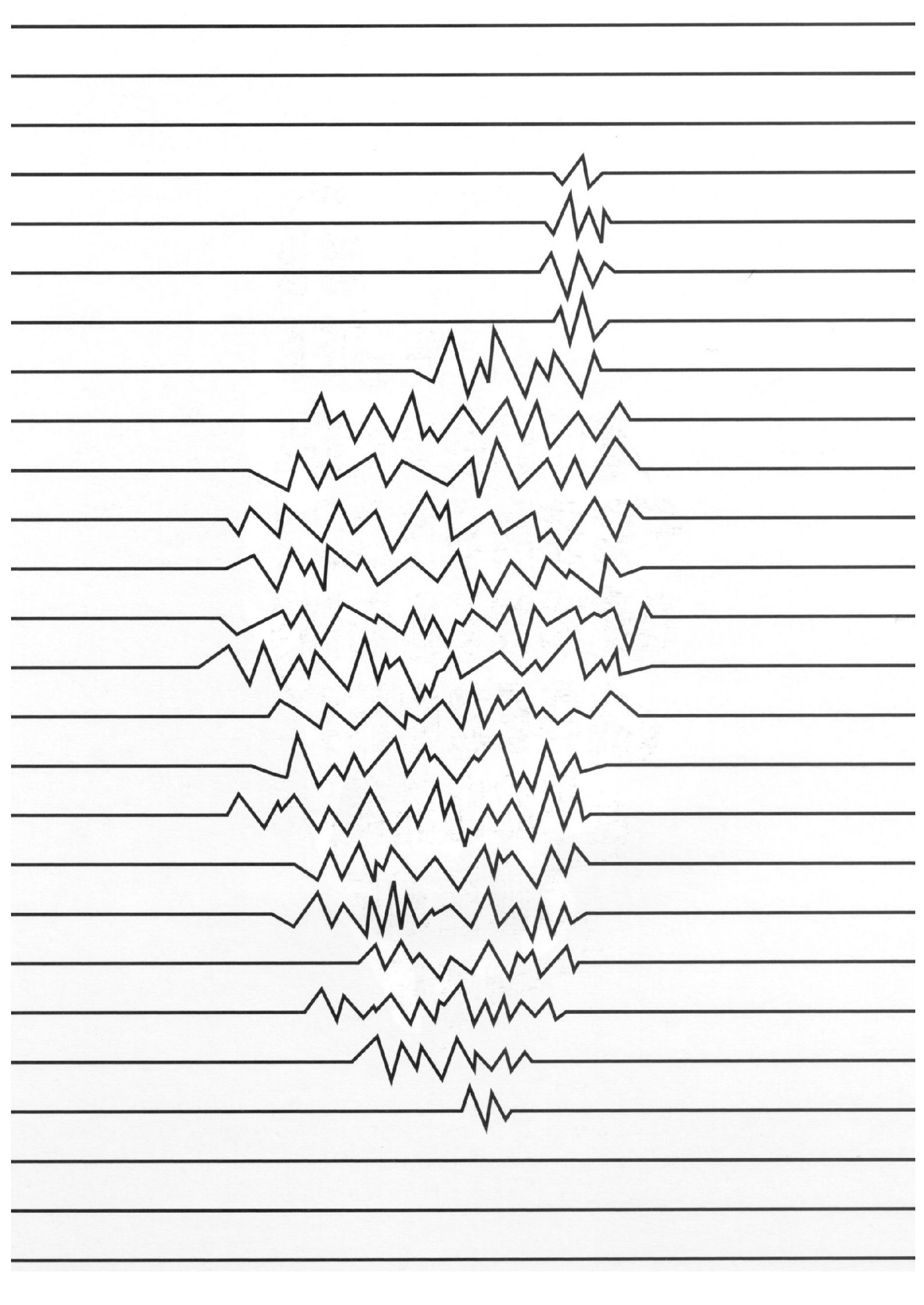


INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis	S. 1
“Erdbeben”	S. 2
Einleitung	S. 3
1. Teil: Allgemeine Geographie Korsikas	S. 5
Allgemeine Lage in Europa	S. 5
Die Gestalt Korsikas	S. 5
Die Geologie Korsikas	S. 5
Das korsische Klima	S. 6
Einwohner Korsikas	S. 6
Vergleiche mit Frankreich und der Schweiz	S. 7
2. Teil: Abriss der korsischen Geschichte	S. 8
Die Prähistorik	S. 8
Die Antike	S. 11
Das frühe Mittelalter	S. 12
Die pisanische Herrschaft	S. 13
Die genuesische Herrschaft	S. 14
Die Unabhängigkeit	S. 15
Paolis Verfassung	S. 17
Korsika als Teil Frankreichs	S. 18
3. Teil: Korsikas Autonomiebestrebungen	S. 22
Der Weg nach Aléria	S. 22
Die Folgen von Aléria	S. 23
Der ‘Plan Joxe’	S. 25
Der Weg zum ‘Plan Jospin’ (Matignon)	S. 26
Das Dossier ‘Matignon’	S. 27
Reaktionen auf Matignon	S. 28
4. Teil: Der ‘kleine Unterschied’	S. 29
Insularität	S. 30
Mediterranität	S. 31
Francité	S. 32
5. Teil: Blick in die Zukunft	S. 34
Korsische Witze	S. 36
Kochrezepte	S. 37
Testi Mori - Korsenköpfe	S. 38
Korsische Graffiti	S. 39
Literaturverzeichnis	S. 40
Schlusswort	S. 41
...und zum Schluss noch dies:	S. 42





EINLEITUNG

“Was, Du fährst schon wieder nach Korsika?! Weshalb nur immer an den gleichen Ort? Ist denn das nicht langweilig?”

Diese und ähnliche Fragen muss ich mir oft anhören. Für viele ist es unverständlich, dass jemand immer und immer wieder nach Korsika fährt.

Seit dem Jahre 1983 war ich fünfunddreissig Mal auf dieser zauberhaften Insel. Unsere Familie hat dort zwei feste Wohnwagen, die auf einem fast ganz der Natur überlassenen Campingplatz direkt am Meer stehen. Anfangs verbrachten wir nur die Sommerferien auf Korsika und lagen da die meiste Zeit am Strand. Als mir dann zufälligerweise mal ein Reiseführer in die Hand fiel, liess es mich nicht mehr los. Ich wollte die dort beschriebenen Schönheiten und Eigentümlichkeiten Korsikas unbedingt kennen lernen. Von da an musste mein Vater, ich war ja noch nicht im Besitze eines Führerscheins, mit mir an alle erdendlichen Orte fahren. Je mehr wir herumreisten, desto mehr Neues wollten wir entdecken. So reichten die Sommerferien bald nicht mehr und seit einigen Jahren fahren wir mindestens drei Mal jährlich auf die ‘nächste der fernen Inseln’.

Meine Begeisterung kennt keine Grenzen mehr. In meinem Zimmer sammeln sich unzählige Souvenirs an: Über hundert Bücher, CD's korsischer Musikgruppen und alles, worauf irgendwo das Wort ‘Corsica’ geschrieben steht oder der Maurenkopf, die Flagge Korsikas, erscheint. Es kommt vielleicht mal soweit, dass ich einen Pass brauche, um mein Zimmer überhaupt betreten zu dürfen. Im Keller lagern korsische Weine und Liköre und in der Küche stehen die verschiedensten korsischen Honige. Für ein Konzert einer korsischen Gruppe fahre ich locker an einem Wochenende 1500 km... Wie schon andere vor mir, wurde auch ich von der vielbesagten ‘Cursità’ infiziert. Eine alte Weisheit lautet: Einmal Korsika, immer Korsika!



Restaurant Le Langoustier in Centuri mit dem Fischerboot des Patrons

Im Zwischenjahr arbeitete ich drei Monate als ‘garçon’ in einem Fischrestaurant im wohl schönsten Dorf Korsikas, Centuri (Bild). Ich könnte nun über die ganzen Seiten hinweg von der Schönheit Korsikas erzählen. Da dies aber schon zahlreiche Reiseführer tun, würde das weder mir noch anderen viel bringen.

Immer wieder liest man in den Zeitungen Nachrichten über Korsika wie “Bombenanschlag auf Korsika”, “Hilfsplan soll Korsen beschwichtigen”, “Korsen bieten Frieden an”, “Waffenruhe beendet”, “Präfekt auf Korsika ermordet” und so weiter. Solche Meldungen stossen bei den Meisten auf Verständnislosigkeit und verunsichern viele Korsika-Reisende. Nur die wenigsten kennen auch die Hintergründe hierfür, was darauf zurückzuführen ist, dass dieses Thema fast keine Ausführungen in deutscher Sprache gibt.

In den folgenden Seiten möchte ich im ersten Teil kurz auf die geographischen Besonderheiten Korsikas eingehen und danach, im zweiten Teil, auf die chaotische Geschichte. Beide Kapitel sind eine Grundvoraussetzung, um die heutige Situation der Insel zu verstehen, welche in den nachfolgenden Teilen behandelt wird. Am Schluss veranlassen einige Witze über Korsika zu einem Schmunzeln und wer Lust hat, kann die korsischen Rezepte einmal versuchen.

Pace è salute,

Martin Lendi (MarTinu)



LANDSCHAFTEN KORSIKAS



Lacs de Melo et Capitello



Plage de Palombaggia



Calanches



Capu Taffunatu, Paglia Orba, Monte Cinto



Baywatch Corse



Bonifacio



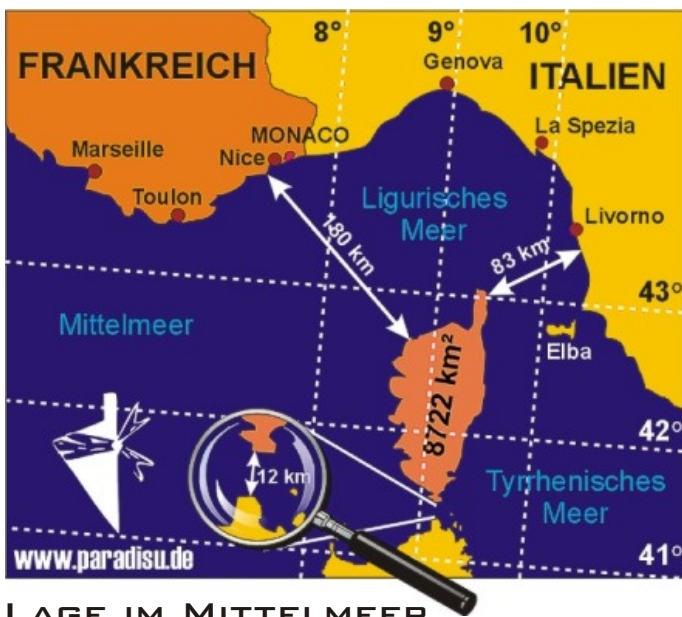
TEIL 1: ALLGEMEINE GEOGRAPHIE KORSIKAS

ALLGEMEINE LAGE IN EUROPA

Die französische Mittelmeerinsel Korsika (franz. la Corse; kors./engl. Corsica) ist mit ihren 8722 km², gefolgt von Sizilien (25'461 km²), Sardinien (24'089 km²) und Zypern (9251 km²) die viertgrösste Insel im Mittelmeer.

Sie liegt zwischen 43°01' und 41°22' nördlicher Breite (wie Rom, Barcelona) und 9°34' und 8°33' östlicher Länge (wie St. Gallen, Stuttgart). Lediglich 83 km trennen Korsika vom italienischen Festland (Livorno). Bis zum Mutterland Frankreich (Nizza) hingegen sind es 180 km. Im Süden liegt die Insel Sardinien (It) mit 12 km Entfernung nur einen Katzensprung weit weg.

Die Insel ist unterteilt in die französischen Departements Haute-Corse (4708 km²) mit der



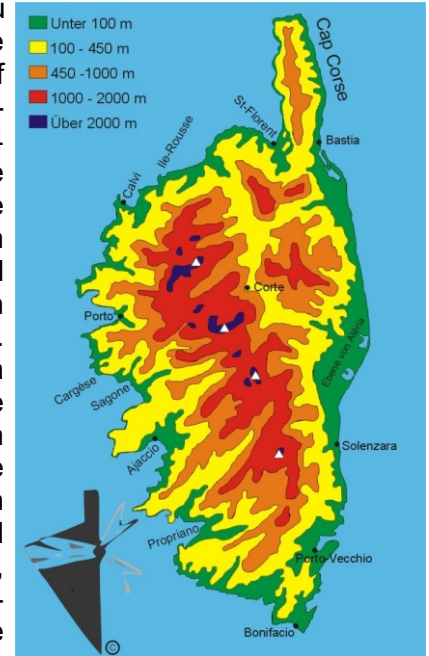
LAGE IM MITTELMEER

Hauptstadt Bastia und Corse-du-Sud (4014 km²) mit der Hauptstadt Ajaccio, welche zugleich die Hauptstadt der Region Korsika ist.

DIE GESTALT KORSIKAS

Korsika misst von Norden (Cap Corse) bis Süden (Capo Pertusato) 183 km und von Osten (Phare d'Alistro) bis Westen (Capo Rosso) 83 km. Dank der vielfach stark zerklüfteten Küste beträgt sein Umfang ca. 1'000 km. Je genauer man eine unregelmässig verlaufende Linie aber misst, desto länger wird sie ja bekanntlich.

Im 19. Jahrhundert wurde Korsika vom deutschen Geographen Friedrich Ratzel als ein 'Gebirge im Meer' bezeichnet. Tatsächlich ist Korsika mit einer durchschnittlichen Höhe von 568 m die gebirgigste Insel im Mittelmeer. Als Vergleich dazu bringen es die Inseln Sizilien auf 441 m und Sardinien nur auf 344 m. Der höchste Berg, der Monte Cinto, ist 2706 m hoch. Sein Gipfel liegt nur 25 km vom Meer entfernt. Daneben ragen noch 50 weitere über die 2000 m Grenze hinaus. Die Bekanntesten unter ihnen sind der Monte d'Oro, der Monte Rotondo, der Monte Incudine und der Monte Renoso. Sie ziehen sich in Form einer langgestreckten 'S' von Süden nach Norden über die Insel und bilden so die Hauptwasserscheide. Aus diesem zentralen Hauptkamm springen zahlreiche Seitenkämme nahezu rechtwinklig nach Osten und Westen vor.

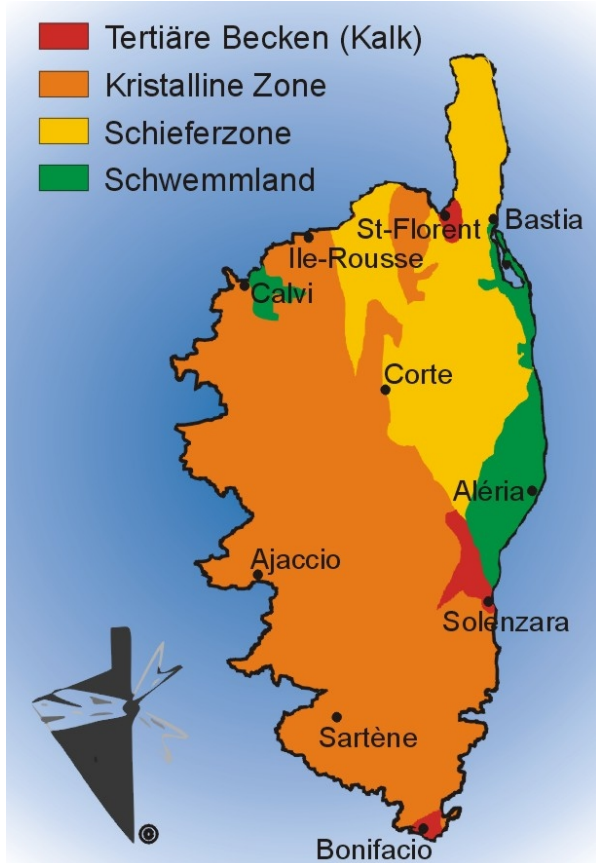


DIE GEOLOGIE KORSIKAS

Korsika ist in zwei geologisch total verschiedene Gebiete geteilt. Der Bruch zieht sich von Solenzara über Corte hoch bis nach Ile-Rousse. Der wesentlich grössere Teil im Südwesten nimmt das korsische Urmassiv ein, zu denen auch die höchsten Gipfel gehören. Sie nehmen oft hochalpinen Charakter an. Hauptgestein ist der Granit, welcher sich in allen möglichen Farben zeigt. Die Felsen sind scharf gezackt und die Küste stark gegliedert. An diesem zentralen Kamm entspringen die wichtigsten Flüsse Korsikas. Der längste unter ihnen, der 84 km lange Golo, entspringt beim Monte Cinto und entwässert mit seinen Nebenflüssen 980 km² der Insel. Allerdings ist kein einziger Fluss Korsikas auch nur im entferntesten industriell schiffbar.

Der nur halb so grosse Teil im Nordosten besteht vorwiegend aus kristallinem Schiefer und ist geologisch bedeutend jünger. Die Bergformen sind sanfter, abgerundeter und oft bewaldet. Der höchste Punkt bildet der Monte San Petrone (1767 m) in der Castagniccia. Auf dem Cap Corse misst der höchste Gipfel, der Monte Stello, 1307 m. Vorwiegend findet man hier Schiefer und Marmor.

Ganz im Osten der Insel breitet sich eine bis zu 12 km breite Küstenebene aus, die überwiegend aus alluvialen Ablagerungen

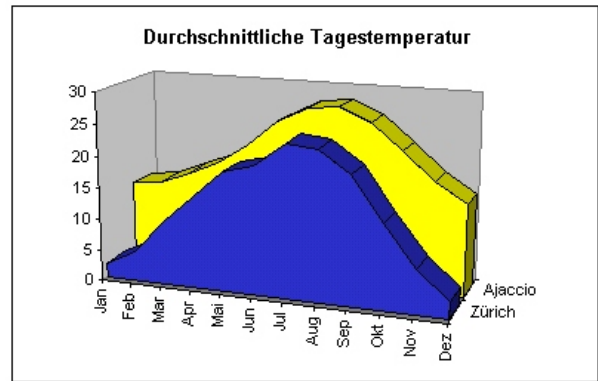


aufgebaut ist. Sie beginnt im Norden bei Bastia, wird bei Casamozza ein Stück lang schmaler und endet 90 km südlicher bei Solenzara. Der Boden eignet sich hervorragend für die Landwirtschaft. Es werden Agrumen und Wein in grossen Plantagen angebaut, wie sonst nirgends in diesem Ausmass auf der Insel. Entlang der Küste entstanden durch versandete Flüsse mehrere Lagunen. Die grössten sind der Etang de Biguglia, der Etang de Diane und der Etang d'Urbino. In diesen Strandseen werden Muscheln, Austern und Fische gezüchtet.

DAS KORSISCHE KLIMA

An der Küste Korsikas herrscht das typische Mittelmeerklima. Dieses zeichnet sich durch

heisse, trockene Sommer und milde, feuchte Winter aus. Auf der ganzen Insel aber finden wir vier verschiedene Klimazonen. Ab 1000 m sinkt das mittlere Temperaturminima unter 0°C. Zwischen Oktober und Februar fällt Schnee, welcher auf den Gipfeln oft bis in den Sommer hinein liegen bleibt. Auf Korsika kann man diese vier Klimazonen auf einem enorm kleinen Gebiet sehen, liegt doch der höchste Berg



Korsikas nur gerade 25 km vom Meer entfernt! Die vier Klimazonen Korsikas sind:

- Mittelmeerklima (bis 200 m über Meer)
- Übergangszone (von 200 1000 m ü. M.)
- Gemässigttes Klima (von 1000 1500 m ü. M.)
- Alpines Klima (ab 1500 m ü. M.)

Auch der Niederschlag ist abhängig von der Höhenlage. Beträgt die Niederschlagsmenge an der Küste weniger als 500 mm, muss man auf 1000 m bereits mit 1500 mm und im Hochgebirge mit 2000 mm im Jahr rechnen. In Ajaccio beträgt das mittlere Temperaturmaxima 30°C und im Winter liegt das mittlere Temperaturminima, des wärmeabstrahlenden Mittelmeeres wegen, zwischen 5 und 7°C.

EINWOHNER KORSIKAS

Korsika zählt 260'000 Einwohner. Diese Zahl unterliegt allerdings grossen Schwankungen, da verhältnismässig viele Korsen auf dem Festland arbeiten oder sich zeitweise nicht auf der Insel aufhalten. Die Einwohnerdichte beträgt 30 Ew./km². Gut die Hälfte der Leute wohnen in den Grossräumen der Städte Bastia (55'000 Ew.) und Ajaccio (53'000 Ew.).



VERGLEICHE MIT FRANKREICH UND DER SCHWEIZ

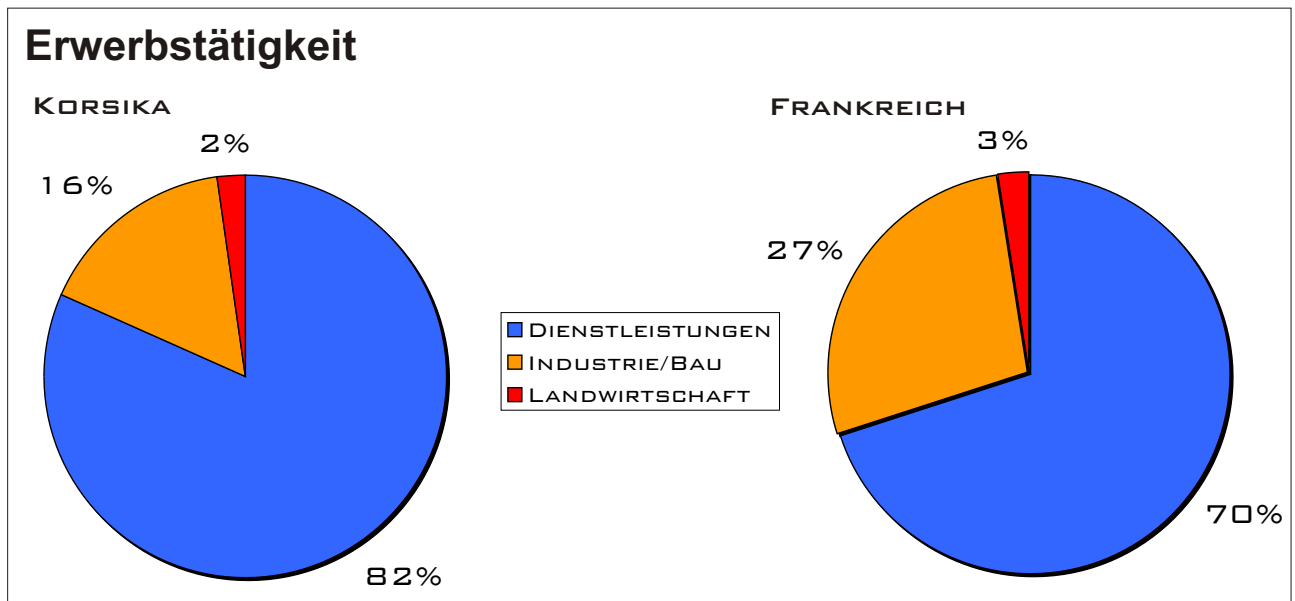
Folgende Tabelle soll die Insel Korsika im Vergleich zu Frankreich und der Schweiz aufzeigen:

	Korsika	Frankreich	Schweiz
Fläche:	8'722 km2 *	543'965 km2 *	41'284 km2
Einwohner:	260'000 Ew *	58'900'000 Ew *	7'300'000 Ew **
Einwohnerdichte:	30 Ew/km2 *	108 Ew/km2 *	174 Ew/km2 **
Bev. Wachstum:	+ 3.9 % *	+3.4 % *	+ 0.2 % **
Ausländeranteil:	Keine Angaben	7.4 % *	19.6 % **
	Nur 55% sind echte Korsen		
BIP pro Einwohner:	109'941 FFr. *	142'882 FFr. *	182'028 FFr **
Arbeitslosigkeit:	11.7 % *	11.2 % *	2.8 % **
Erwerbstätige:	35.7 % *	38.8 % *	53.5 % **
Wirtschaft:			
Dienstleistungen:	81.7 % *	70.1 % *	69.8 % **
Industrie/Bau:	16.1 % *	27.4 % *	25.3 % **
Landwirtschaft:	2.2 % *	2.5 % *	4.8 % **

Quellen:

*: www.insee.fr

** : www.statistik.admin.ch



TEIL 2: ABRISS DER KORSISCHEN GESCHICHTE

Aufgrund der strategisch günstigen Lage im Mittelmeer wurde die Insel Korsika im Laufe der Geschichte geprägt von über zwanzig Eroberungsversuchen, Kriegen und Annexionen fremder Völker. Meist hatten diese Unterdrückung und Ausbeutung zur Folge. Das Inselvolk musste sich ständig zur Wehr setzen und für seine Freiheit kämpfen. Ganze vierzehn Jahre lang war der korsi-

sche Traum Wirklichkeit. Pasquale Paoli stand im 18. Jahrhundert an der Spitze eines freien, demokratischen Korsika. Nach der Niederlage in Ponte Novu im Jahre 1769 aber gehört die Mittelmeerinsel zu Frankreich, eine Beziehung, die heute noch von Differenzen und Spannungen geprägt ist. Doch rollen wir die äusserst interessante Geschichte der Insel von Anfang an auf.

DIE PRÄHISTORIK

Die korsische Urgeschichte gibt uns heutzutage immer noch viele Rätsel auf. Obwohl Prosper Mérimée schon im Jahre 1839 Menhire und Dolmen auf Korsika entdeckt hatte (aus ‚Notes d'un voyage en Corse‘ von Prosper Mérimée), begannen die Ausgrabungen erst 1954 unter der Leitung von Roger Grosjean. Er hat im Laufe der Jahre zahlreiche prähistorische Stätten auf Korsika entdeckt und ausgegraben und formulierte auch die erste Theorie der korsischen Urgeschichte, die bis heute im grossen und ganzen noch gültig ist, allerdings dank neueren Forschungsmethoden teilweise aktualisiert wurde. Vor allem die These mit den Torreanern ist heute in Fachkreisen umstritten. Die aktuellen Reiseführer geben Grosjeans Theorie wieder. Ich möchte hier die überarbeitete Version von Jean-Dominique Cesari (Buch: *Lumières de granite; la Corse à l'aube de son histoire*) darlegen. Er ist Besitzer der bekanntesten prähistorischen Anlage Korsikas: Filitosa. Wie er mir einmal erzählte, wäre er, hätte man nicht vor rund fünfzig Jahren auf dem Grundstück seines Vaters seltsam behauene Menhire gefunden, wie ich Lehrer geworden. Nun ist er Archäologe und empfängt in der Saison scharenweise, mit Fotoapparaten bewaffnete, Touristen, die sich im Freiluftmuseum umsehen möchten.

Noch um 10'000 v. Chr. lag der Meeresspiegel rund 100 m tiefer als heutzutage. Dies hatte zur Folge, dass der toskanische Archipel, namentlich die Inseln Elba und Pianosa, mit dem italienischen Festland verbunden waren und so Korsika nur gut 50 km (in Sichtweite!) entfernt lag. So setzten die ersten Menschen mit primitiven Booten über. Die älteste menschliche Spur - das Skelett der ‚Dame von

Bonifacio‘ - wird auf 6570 v. Chr. datiert. Die Corsi, so nennt man diese ersten Menschen, lebten in Höhlen und unter Felsvorsprüngen (sogenannten Abris) und waren Jäger und Sammler. Sie ernährten sich von Fischen, Austern, Seeigeln, kleinen Säugetieren,



Wurzeln und wildem Honig. Die Toten setzten sie in Höhlen bei. Lediglich drei Stätten aus dieser ersten Epoche sind heute bekannt.

Im **frühen Neolithikum (6000 - 4500 v. Chr.)** begannen die Corsi, Haustiere zu züchten (Rinder, Schweine, Ziegen und Schafe) und Gefässe zu töpfern um darin Nahrungsmittel

aufzubewahren. Einige hundert Menschen lebten zu jener Zeit auf Korsika. Zwölf Stätten sind heute bekannt. Besonders erwähnenswert ist Basi, im Südwesten Korsikas, wo zum ersten Mal auf der Insel Hütten aus mörtellos aufeinandergeschichteten Steinen gebaut wurden. Ausserdem nimmt man an, dass die

Aus: Lumières de granite



Kunst des Töpfers sich von hier aus auf Korsika verbreitete. Die Gefässe waren mit einfachen Mustern verziert. Die Corsi drückten mit einer gerillten Muschel Ornamente in den Ton. Es bestanden Handelsverbindungen zum nahen Sardinien. Die Corsi importierten Obsidian, ein sehr hartes glasiges Gestein, um daraus Pfeilspitzen und Werkzeuge herzustellen. Die Kleidung bestand vorerst ausschliesslich aus Leder, da aus dieser Epoche keinerlei Spindeln oder ähnliche Hilfsmittel zur Stoffverarbeitung gefunden wurden.



Aus: Lumières de granite

Das mittlere Neolithikum (4500 - 3000 v. Chr.) stellte eine Übergangsphase dar. Die Corsi begannen, den Boden zu kultivieren. Allerdings erlangte die Landwirtschaft auf Korsika aus topographischen Gründen nie eine zentrale Rolle. Die Zucht von Haustieren stand nach wie vor im Mittelpunkt. Die Menschen trieben die Tiere in der Form der Transhumanz im Sommer in die Höhen und gegen Winter wieder zurück in die tieferen Gebiete an der Küste.

Im **späten Neolithikum (3000 - 1800 v. Chr.)** stieg die Bevölkerungszahl stark an. Vierzig

Stätten aus dieser Epoche sind heute bekannt. Die Corsi befestigten ihre Siedlungen. Der Entwicklungsstand der einzelnen Sippen auf der Insel war allerdings sehr unterschiedlich. Jene im Landesinneren verharrten in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht im mittleren Neolithikum. An der Ostküste wurde bereits Bronze verarbeitet und die Produktion von Werkzeugen und Keramik verfeinerte sich. Die Verzierung mit der gerillten Muschel wurde aber aufgegeben.

Anfangs des späten Neolithiums, also um 3000 v. Chr., gelangte die Megalithkultur auf die Insel. Korsika hält mit seinen 630 Menhiren, 73 Menhirstatuen und 63 Steinkistengräbern und Dolmen einen europäischen Rekord was die



Dichte betrifft. Man findet sie vorzugsweise im Süden, namentlich in den Regionen Sartenais und Taravo.

Bis anhin bestatteten die Corsi ihr Verstorbenen in Höhlen. Mit dem Einsetzen der Megalithkultur aber änderte sich der Totenkult. Die Verstorbenen wurden von nun an in steinernen Särgen, sogenannten Steinkisten, die aus sorgfältig zugehauenen Steinen zusammengesetzt wurden, ca. 2 m tief im Boden bestattet. Jedes Grab wurde von Monolithen bewacht. Diese 1 bis 2 m hohen Steinsäulen sollten eine Art Ersatzleib darstellen und Sitz für die Seele sein.

Um 2500 v. Chr. änderte sich der Totenkult erneut. Aus den unterirdischen Steinkistengräbern entwickelten sich überirdische Dolmen (bret. Dolmen: Steintisch), bestehend aus senkrecht aufgerichteten Tragsteinen, auf denen eine Deckplatte lag. Auch die Steinsäulen nahmen an Grösse zu (3 bis 4 m) und wurden auch in immer weiter von den Gräbern entfernt aufgestellt. Oft ordneten sie die Corsi in Alignements an. Entgegen den Steinreihen, die in der Bretagne immer nach astronomischen Berechnungen aufgestellt

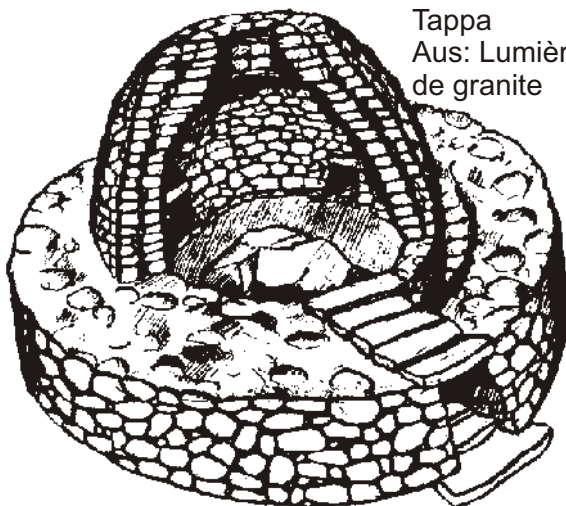
wurden, sind die korsischen Steinalleen immer in nordsüdlicher Richtung angeordnet. Heute gibt es auf der Insel noch 20 dieser Alignements, wovon Palaggiu als eindrucklichstes gilt. Dort zählt man sage und schreibe 258 Menhire.



Dolmen de Fontanaccia

Gegen Ende des 3. Jahrtausends v. Chr. nahm der Menhir menschliche Züge an. Zunächst wurden nur die Umrisse von Schultern, Hals und Kopf angedeutet. Zwischen 1800 und 1500 v. Chr. trat ein schematisches Antlitz mit Augen, Nase, Mund und Kinn hervor. Der Menhir wurde zur Menhirstatue.

Der Friede auf Korsika schien aber plötzlich gestört worden zu sein, denn schon bald wurden die Menhirstatuen mit Schwertern und Dolchen bewaffnet dargestellt. Diese Veränderung verlief parallel zum Auftauchen der 'Torre'. Diese aus groben Steinen gebauten Türme traten vorerst im Südosten, im Gebiet von Porto-Vecchio auf. Mit der Zeit stiessen ihre



Tappa
Aus: Lumières
de granite

Erbauer aber nach Westen vor. Schon bald wurden die Anlagen von mächtigen Zyklopenmauern umgeben. Roger Grosjean nahm an, dass es sich da um das Volk der

Shardanen handelte, einem Seevolk, das im 13. Jahrhundert vor Christus sogar Ägypten bedrohte. Er stützt seine Theorie auf ein Flachrelief des Tempels von Medinet Habu (Ägypten). Die darauf dargestellten Shardanen haben nach Grosjean grösste Ähnlichkeit mit den von den Corsi in den Menhirstatuen dargestellten Torreanern, wie er das fremde Volk auf Korsika nannte.

Nach Grosjean landeten die **Torreaner um 1600 v. Chr.** im Golf von Porto-Vecchio. Anfangs waren ihre Bauwerke, die Torre, die den Torreanern auch den Namen gaben, ungeschützt. Sie dienten kultischen Zwecken, höchstwahrscheinlich der Verbrennung der Verstorbenen. Mit ihrem Vorstossen nach Westen kam es zu blutigen Auseinandersetzungen, in denen die Corsi haushoch unterlegen waren. Sie wurden nach Norden abgedrängt.

Jean-Dominique Cesari ist aber der Meinung,



Torre

dass es die Corsi selbst waren, die ihre Dörfer befestigten und manchmal auch ein Torre darin errichteten. Die ganze Anlage diente sowohl kultischen als auch militärischen Zwecken. Da das Weideland eng wurde, bekämpften sich die einzelnen Stämme der Corsi gegenseitig (selbiges war übrigens auch in Sardinien der Fall). Die Menhire sollten demzufolge tapfere Stammeskrieger darstellen.

Die **Eisenzeit** setzt auf Korsika **um 700 v. Chr.** ein. Das Castellu blieb die bevorzugte Wohnart. Sie wurden aber ökonomischer eingerichtet. So gab es Teile, die ausschliesslich der Herstellung von Töpferwaren vorbehalten waren und andere, die lediglich der Nahrungsmittelaufbewahrung vorbehalten waren. Im Unterschied zur Bronzezeit wurden vermehrt die Gebiete im Landesinneren bevorzugt. Der wenigen Funde wegen ist über die Eisenzeit Korsikas nur sehr wenig bekannt. Im Moment sind ausgedehnte Forschungen von François de Lanfranchi und Michel Claude Weiss im

Gange. Beide sind Professoren an der einzigen Universität auf Korsika, in Corte.

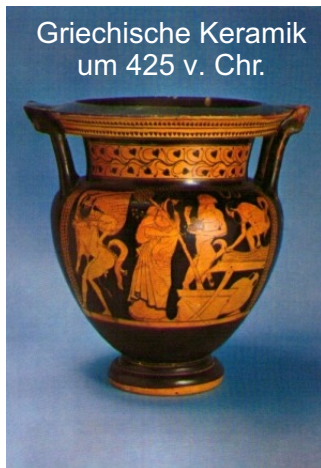
Als sich im Jahre 565 v. Chr. die Griechen

(Phokäer) an der Ostküste niederliessen, trat Korsika in die Geschichte ein.

DIE ANTIKE

Um **565 v. Chr.** landeten **Phokäer** auf Korsika und liessen sich an der Ostküste nieder, wo sie den Ort Alalia (das heutige Aléria) gründeten. Die Stadt war zwischen 540 und 535 v. Chr. die Hauptstadt der Phokäer, von wo aus sie die Herrschaft über das Tyrrhenische Meer anstrebten. Die von ihnen besiedelte fruchtbare Ebene blieb aber eher eine Enklave. Der Kontakt zu den im Inselinnern lebenden Stämmen war bescheiden. Sicher ist, dass einige Corsi in Alalia lebten, was Inschriften in Grabmälern beweisen. Die Phokäer stiessen auf mindestens drei Wegen ins Landesinnere vor, wo sie Kupfer, Silber, Eisen und Blei abbauten und diese in Alalia verarbeiteten. In den Salinen der Küste gewannen sie Salz und aus den korsischen Wäldern Holz, Harz und Wachs für den Schiffsbau. Die Phokäer brachten den Weinstock und den Ölbaum auf die Insel.

Im Jahre 535 v. Chr. kam es zu einem Krieg zwischen den Phokäern und den Etruskern, die von den Karthagern unterstützt wurden. Zwar



Griechische Keramik um 425 v. Chr.

errangen die Phokäer einen knappen Sieg, doch wurde ein beachtlicher Teil ihrer Schiffe zerstört. So verliess ein Grossteil Korsika und siedelte sich in Massalia (Marseille) an. Aufgrund der zentralen Lage im Mittelmeer blieb Korsika weiterhin wichtige Handelsstation. Hinzu kamen

auch etruskische Einflüsse. Um 340 v. Chr. aber hörte die Einfuhr attischer Keramik auf und wurde durch Importe aus Mittelitalien abgelöst.

Um 259 v. Chr. begann die Eroberung Korsikas durch die Römer, wobei Alalia besetzt und vermutlich auch zerstört wurde. Die Römer eroberten nebst Korsika auch die Insel Elba und den toskanischen Archipel um damit die Vorherrschaft im Tyrrhenischen Meer zu erlangen. Im Jahre 230 v. Chr. hatten sich die Römer an der Ostküste Korsikas etabliert,

konnten die Korsen aber bis 172 v. Chr. nicht unterwerfen, da diese sich mit erstaunlicher Tapferkeit und Hartnäckigkeit wehrten. In dieser Zeit verlor Korsika fast die Hälfte ihrer Bevölkerung. Ab 221 v. Chr. war Korsika zusammen mit Sardinien zu einer römischen Provinz



Aleria

vereint, die bis ins 6. Jh. hinein Bestand hatte. In der Gegend um Aleria, unter den Griechen noch Alalia genannt, liessen sich römische Veteranen nieder, die als Gutsherren die heimische Bevölkerung ausbeuteten. Die Korsen mussten den Römern Kork, Honig und Wachs abgeben, welche wiederum die Salinen, Wälder und Bergwerke verpachteten und Zölle eintrieben. Um 100 v. Chr. wurde an der Mündung des Golo unter Gaius Maurius die Stadt Mariana gegründet, wo sich ebenfalls



Frühchristliches Mosaik in Mariana

Veteranen ansiedelten. Die Stadt Aleria zählte in ihrer Blütezeit über 20'000 Einwohner und hatte alles, was zu einer römischen Stadt gehört: Forum, Triumphbogen, Tempel, Aquädukt, Bäder und ein Amphitheater. Im

Etang de Diane gab es einen Kriegs- und Handelshafen. Bis heute wurde erst ein kleiner Teil der Stadt wieder freigelegt. Es fehlt an Geld. Im 3. Jahrhundert setzte die Christianisierung Korsikas durch die Römer ein. Da die Römer aber nur an der Küste lebten und die Korsen im Landesinneren, hielt sich das Heidentum auf Korsika bedeutend länger. Ausserdem unternahmen die Römer oftmals Raubzüge in korsische Dörfer und holten sich Einheimische, die sie als Sklaven in Rom und anderswo verkauften. So konnte zwischen ihnen und den Korsen nie eine gute Beziehung entstehen. Die lange Herrschaft der Römer schlug auf die Sprache der Korsen nieder. Das Latein hatte

grossen Einfluss auf das Korsische. Eine Römerstrasse führte fast der ganzen Ostküste entlang bis zur Nordspitze des Cap Corse. Der Comic 'Asterix auf Korsika' zeigt in erstklassiger Weise das Verhältnis zwischen den Römern und den Korsen. Ich kann das Buch nur empfehlen!



DAS FRÜHE MITTELALTER

Mit dem Verfall des weströmischen Reiches nahm der römische Einfluss auf Korsika ab und die Vandalen eroberten die Insel. Sie zerstörten die Stadt Aleria, welche ohnehin um 430 v. Chr. durch einen Brand schwer getroffen wurde. Schon im 6. Jahrhundert aber wurden sie vom oströmischen Feldherrn Belisar wieder vertrieben. Es folgten um 550 n. Chr. die Goten unter ihrem König Totila und 552 wieder die Byzantiner, die Korsika zusammen mit Sardinien als oströmische Provinz verwalteten. Im Jahre 725 besetzten die Langobarden die Insel, 758 vertrieb sie der Frankenkönig Pippin der Kurze, der die byzantinischen Bistümer schon 754 dem Heiligen Stuhl übergeben hatte. So wurde Korsika päpstliches Grundgebiet. Im 9. Jahrhundert fielen die Sarazenen auf Korsika ein. Sie besetzten weite Teile der Küstengebiete und verhinderten die weitere Ausbreitung des Christentums. Mehr als zwei Jahrhunderte dauerte diese Schreckensherrschaft, in der sich die Korsen noch weiter ins Gebirge zurückzogen. Eine sagenhafte Gestalt des korsischen Widerstandes war Ugo Colonna. Er besiegte die Sarazenen (Mauren) bei Aleria und vertrieb

sie von der Insel. Noch heute erinnern Ortsnamen wie Campomoro, Morosaglia und Morsiglia an die Zeit der Mauren. Auch das offizielle Wappen Korsikas stammt aus dieser Zeit. Es zeigt einen schwarzen Kopf mit weisser Stirnbinde auf weissem Grund. Es soll an die Vertreibung der Mauren im 11. Jahrhundert erinnern und wurde am 24. November 1762 von Pasquale Paoli zum offiziellen Wappen erkoren. Paoli aber schob das weisse Band, das bis anhin die Augen bedeckte, als Zeichen der Freiheit auf die Stirn und liess die Ohringe, ein Symbol der Sklaverei, weg. Nach der Vertreibung der Mauren eroberten zahlreiche Herren aus Ligurien und der Toskana die Insel, teilten das Land unter sich auf und tyrannisierten das Volk. So entstand auf Korsika ein Feudalwesen. Da aber alle versuchten, ihr Machtgebiet auszudehnen, kam es zu blutigen Fehden und vollkommener Anarchie. Im Jahre 1358 scheiterte ein Versuch der Korsen, eine Volksregierung mit Parlament in Morosaglia zu bilden.



DIE PISANISCHE HERRSCHAFT

Im Jahre 1077 griff Papst Gregor VII. in die Geschicke des von bürgerkriegsähnlichen Zuständen geplagten Korsikas ein. Er unterstellte die Insel dem Bistum Pisa. Dieses teilte die Insel in 90 Pfarrgemeinden, sogenannte Pieve, auf, die jeweils von einem Geistlichen verwaltet wurden. Die Pfarrkirche war zugleich die Einrichtung für religiöse wie auch weltliche Aufgaben, für das Steuerwesen und die Rechtsprechung zuständig.

Durch die enge Beziehung zu Pisa wurden auch bald die architektonischen und künstlerischen Einflüsse der Republik auf der Insel sichtbar. Die zweite Hälfte des 11. Jh. und das 12. Jh. sind Höhepunkt der romanischen Kunst auf Korsika. Es entstanden Kathedralen, Kirchen und Kapellen sowie Klöster. Einst, so schätzt die Historikerin Geneviève Maracchini-Mazel, soll es auf Korsika über 300 pisanische Kirchenbauten gegeben haben. Heute aber sind viele verfallen, stehen inmitten von Wiesen



oder von Macchia überwuchert, von Wind und Wetter angegriffen. Auch stellt man auf Korsika eine geringe Wertschätzung diesen Gebäuden gegenüber fest. Sie dienen manchmal als Wohnhaus oder sogar als Viehstall. Man darf sich keinesfalls die Eleganz und die Größe der toskanischen Vorbilder vorstellen. Die korsische Romanik wirkt bescheiden. Die Bauten sind oft nur einschiffig, klein, mit Dachkonstruktionen aus Holz, die mit 'Teghie' (Ziegel aus örtlichen Steinen) gedeckt sind.

Die Vielzahl an Kirchen und Kapellen lassen zu Recht auf einen gewissen Reichtum schließen. Es wurde viel Wein, Olivenöl und Getreide exportiert. Die Herrschaft der Pisaner war bei den Korsen gern gesehen. Die Insel war

in die Diözesen Mariana, Nebbio, Accia, Aleria, Ajaccio und Sagone eingeteilt.

Am Anfang des 12. Jh. versuchten die aufstrebenden Genuesen den Pisanern den Einfluss auf der Insel streitig zu machen. Um die kriegerischen Verhältnisse zu schlichten, unterstellte der Papst Innozenz III. die Diözesen Mariana, Nebbio und Accia der

Republik Genua, während Ajaccio, Sagone und Aleria bei Pisa blieben. Dieser Kompromiss war allerdings für beide Parteien unbefriedigend. Mittlerweile ging es auch nicht mehr nur um die Insel Korsika, sondern um die Vorherrschaft im



Mittelmeer. Es kam zum Krieg und für das zur mächtigen Handelsstadt herangereifte Genua war es leicht, nach und nach weitere Teile Korsikas zu erobern. 1284 kam es zur Seeschlacht von Meloria an der Küste Livornos, in der die entgültige Entscheidung fiel. Pisa erlitt eine herbe Niederlage und verlor fast die

gesamte Flotte. So trat Genua die alleinige Herrschaft über Korsika an, die - von kurzen

Unterbrüchen abgesehen - rund 500 Jahre dauerte.

DIE GENUESISCHE HERRSCHAFT

Die Korsen wollten die Herrschaft Genuas nicht anerkennen. Sie verhielten sich feindselig und widersetzten sich jeglichen Versuchen genuesischer Einflussnahmen. Der Papst war mit der neu entstandenen Situation nicht zufrieden und übertrug 1290 die Insel dem König von Aragonien. Genua und Aragonien versuchten von nun an, die korsischen Feudalherren für sich zu gewinnen und gegeneinander aufzuspielen. Erst im Jahre 1347, als die Pest wütete, gelang es den Genuesen, ihre Herrschaft zu festigen. Rund ein Drittel der Inselbevölkerung wurde von der Pest dahingerafft.

Die Feindschaft zwischen Genua und Aragonien hatte sich auf den gesamten Mittelmeerraum ausgedehnt und so war Genua gezwungen, Truppen aus Korsika abzuziehen. Diese Schwächung ausnützend, begann im Jahre 1404 Vincentello d'Istra - ein Adliger Korsikas - im Auftrag König Alfons V. von Aragonien die Insel grossteils zu erobern. 1420 1434 regierte er als Vizekönig Aragoniens über die Insel bis er 1434 von den Genuesen gefangen genommen und hingerichtet wurde.

Ruhe war dringend erforderlich und so trat die Stadtrepublik 1453 die Insel an die Bank des heiligen Gregor ab, der sie hoch verschuldet



Bastia

war. Der Bank gelang es, Korsika über mehrere Jahrzehnte ohne kriegerische Auseinandersetzungen zu regieren und so blühte auch die Wirtschaft wieder auf.

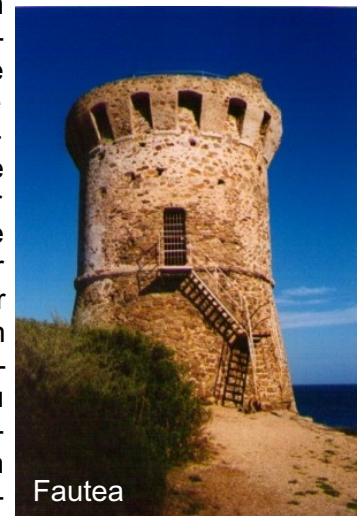
Mit der Regierungszeit der Bank begann auch

das goldene Zeitalter genuesischer Baukunst - dem Barock - auf Korsika. Von den Genuesen



Spin'a Cavallu

stammen die zahlreichen Barockkirchen der Insel, welche sich mit schlichter Aussenfassade aber überreicher Innendekoration mit Marmor, Holzschnitzereien, vergoldeter Stuckarbeiten und Fresken auszeichnen. Auf die selben Baumeister gehen auch die pittoresken Brücken, die noch heute manche Flüsse überspannen, zurück. Um die Insel besser vor Piraten (die Raubzüge der Osmanen von Alger und Tunis hatten an Häufigkeit zugenommen) zu schützen, errichteten die Genuesen der ganzen korsischen Küste entlang Wachtürme. Mit diesem



Fautea

Verteidigungssystem (torregiana genannt) konnten Feinde frühzeitig ausgemacht und in kurzer Zeit die ganze Insel alarmiert werden. Die Türme waren so errichtet worden, dass man von jedem Turm aus die Nachbarn auf beiden Seiten sehen konnte. Wurde am Horizont ein feindliches Segel entdeckt, warnte die Besatzung des Turmes die Nachbarn mit Rauch- oder Feuerzeichen. Die benachbarten Türme gaben das Zeichen weiter. So gelangte eine Warnung innerhalb weniger Stunden um

die ganze Insel. Einst säumten 150 Wachtürme die Küste. Heute sind es noch deren 91, wovon viele leider zu Ruinen verkommen sind.

Schon vor der Regierungszeit der Bank hatten die Genuesen an einigen Küstenplätzen



Sampiero

Zitadellen errichtet, aus denen die grössten Städte Korsikas hervorgingen: Bonifacio (1195), Calvi (1268), Bastia (1380), St-Florent (1440), Ajaccio (1492) und Porto-Vecchio (1539).

Der friedlichen Zeit unter der Herrschaft der Bank des heiligen Gregor wurde ein jähes Ende gesetzt. Der französische König Heinrich II. besetzte auf Rat

des Korsen Sampiero Corso die Insel. Dieser Freiheitskämpfer - 'le plus Corse des Corses' - wurde am 23. Mai 1498 in Bastelica geboren und hatte ab 1547 als Oberst des Korsenregiments das Kommando im Dienste Frankreichs übernommen. Der Feldzug endete schliesslich mit der fast vollständigen Vertreibung der Genuesen, die sich nur noch in

den Zitadellen von Calvi und Bastia zu halten vermochten. Zwischen 1553 und 1559 wurde die Insel dem französischen Königreich angegliedert, durch den Vertrag von Château-Cambrésis aber wieder an Genua zurückgegeben. Sampiero, der den Vertrag nicht anerkannte, entschloss sich 1564, seine Heimat mit Hilfe seiner korsischen Anhänger zurückzuerobern. Über zwei Jahre hinaus dauerten die Kämpfe, die für Sampiero überaus günstig verliefen. Als Genua seine Niederlage voraussah, entschloss man sich, den Korsen mit der Unterstützung seiner persönlichen Feinde zu töten. Sampiero hatte seine Frau Vannina d'Ornano 1562 mit eigenen Händen erwürgt, da er sie verdächtigte, Kontakt mit den Genuesen gehabt zu haben. Die Vettern Vanninas waren bei der Verschwörung gegen Sampiero dabei, da sie sich an ihm rächen mussten (die gute alte Geschichte der Vendetta...). So wurde Sampiero am 17. Januar 1567 im Hochtal von Cavro in einen Hinterhalt gelockt und hinterücks erschossen. Nach diesen Geschehnissen entschloss sich die Stadtrepublik Genua, die Insel von der Bank des Heiligen Gregor zurückzukaufen und beuteten sie vonda an noch stärker aus.

DIE UNABHÄNGIGKEIT

Der Unmut der Korsen wurde immer grösser und so wählten sie 1730 Andrea Colonna Ceccaldi und Luigi Giafferi zu Staatsoberhäuptern der korsischen Nation. Daraufhin bat Genua die Österreicher um Hilfe, die 1732 einen Vertrag zu Gunsten der Korsen aushandelten, welcher unter anderem folgende Punkte beinhaltete: Steuererlass für das laufende Jahr, Gründung eines korsischen Adels und die Zulassung der Korsen zu den höheren militärischen und geistlichen Ämtern.

Kaum waren die Österreicher aber wieder abgezogen, fühlten sich die Genuesen nicht mehr an den Vertrag gebunden. Das korsische Volk gründete darauf ein Triumvirat (Kollegium von drei Männern zur Erledigung von Staatsgeschäften) aus Giafferi, Ceccaldi und Giacinto Paoli und unverzüglich griff man wieder zu den Waffen. Am 6. Januar 1735 wurde auf einer Volksversammlung in Orezza die Unabhängigkeit Korsikas proklamiert. Daraufhin leitete Genua eine Blockade der Insel ein und schnitt sie so von der Aussenwelt ab.

Als die Not immer grösser wurde, tauchten am Horizont plötzlich zwei englische Schiffe auf, vollbeladen mit Waffen und Lebensmittel. Sie

landeten am 12. März 1736 bei Aleria und von Bord kam Theodor von Neuhoff, ein Glücksritter, der schnell die Sympathie der ausgehungerten Korsen gewann. Diese krönten ihn am 15. April 1736 im Kloster von Alesani zum König von Korsika. Theodor I. residierte im Bischofspalast von Cervione. Er nahm sich vor, die Entwicklung der Insel voranzutreiben indem er

Waffenfabriken anlegte, Gold- und Silber- und Kupfermünzen prägen liess, einen Ritterorden gründete und versuchte, mit einem eigenen Heer die in genuesischer Gewalt stehenden Städte Sartène und Porto-Vecchio zu befreien. Allerdings ging ihm das Geld langsam aus und der versprochene Nachschub traf nicht ein. Hinzu kam noch, dass Genua Unterstützung von Frankreich erhielt. So flüchtete Theodor I., als Priester verkleidet, nach nur neun Monaten Amtszeit aus seinem Königreich. Er starb 1756 völlig verarmt in



London. 1753 wählten die Korsen an der Volksversammlung in Orezza Gianpietro Gaffori zum neuen Führer der korsischen Nation. Nach ersten Erfolgen wurde er aber von den Genuesen ermordet. Eine oberste Junta (Regierungsausschuss mit zeitlich begrenzter Gewalt) setzte den Widerstand fort.

1755 wurde Pasquale Paoli (1725–1807), jüngster Sohn von Giacinto Paoli, zum korsischen Führer gewählt. Er wurde am 6. April 1725 in Morosaglia geboren und begleitete 1739 seinen Vater nach Neapel ins Exil. Dieser war Mitglied des 1735 ernannten Triumvirats. An den Schulen Neapels wurde bald das Genie



Pasquale Paoli

Paolis entdeckt. Sein Vater gönnte ihm eine exzellente Bildung bei den besten Professoren. Er wurde unter anderem in Geschichte, Staatsökonomie und Philosophie unterrichtet. Auch in der Armee zeigte Pasquale Paoli seine Qualitäten. Er war Offizier in Diensten Neapels und wurde durch seine Tapferkeit in den kalabrischen Kriegen namhaft.

Als die in Korsika amtierende Junta den Bedürfnissen nicht entsprach, war Clemens Paoli es selbst, der die Wünsche der Korsen auf seinen Bruder Pasquale lenkte. Er schrieb ihm, dass er auf seine Insel zurückkehren sollte, da es der Wille der Korsen war, ihn als General an die Spitze zu setzen. "Geh, mein Sohn", sagte der alte Giacinto zu ihm, "tue deine Pflicht und

sei der Befreier deines Vaterlandes!"

Am 29. April 1755 landete der gerade dreissig jährige Paoli in Aleria. 'Er kam mit leeren Händen, schlicht, zaghaft bescheiden, und brachte nichts mit sich als seine Liebe zum Vaterlande, seine Willenskraft und seine humanistische Philosophie, mit welcher er ein ganz verwildertes, von Familienhass, dem Banditenwesen und der Blutrache zerfleischtes Naturvolk befreien und zu einer sittlichen Staatsgesellschaft umbilden wollte' (Ferdinand Gregorovius, Korsika Historische Skizzen und Wanderungen im Jahre 1852). 'Er war von kräftig edler Gestalt, von einem achtungsgebietenden Wesen; seine ruhig gefasste, anspruchslose Weise, die Festigkeit und Milde seines Antlitzes, die wohltonende Stimme, die schlichte und doch überredende Sprache und der kühne Verstand erweckten ihm sofort Vertrauen' (Ferdinand Gregorovius). Am 15. Juli 1755 wurde Paoli an der Volksversammlung in Sant' Antonio della Casabianca zum General der korsischen Nation gewählt. Zu der Zeit war der grösste Teil der Insel frei. Die Genuesen hielten lediglich die Festungen an der Küste, rüsteten sich aber für den Krieg.

Als Paoli sein Amt antrat, herrschte auf Korsika völlige Anarchie. Die Korsen waren es nicht gewohnt, Gesetze zu haben. Viele Familien waren aufs bitterste miteinander verfeindet. Die Vendetta wütete. Rund tausend Morde waren es pro Jahr. Viele trauten sich nicht mehr aus ihren Häusern, verbarrikadierten sie aus Angst vor ihren Feinden. Ackerbau, Industrie und Wissenschaft waren, wenn überhaupt vorhanden, stark vernachlässigt. Paoli erliess als erstes ein Gesetz, welches die Vendetta mit dem Tode bestrafte. Selbst als einer seiner Verwandten gegen dieses versties, zögerte Paoli keinen Moment und liess ihn hinrichten. Diese unparteiische Geste machte dem Volk tiefen Eindruck.

Paoli ernannte Corte im Herzen Korsikas zur Hauptstadt. Er erarbeitete die erste demokratische Verfassung überhaupt, beruhend auf dem Grundsatz, dass die Macht alleine vom Volk aus geht und den Zweck hat, dessen Wohl zu erhalten. Wohlgermerkt geschah dies rund dreissig Jahre vor der Tea-Party in Boston und der französischen Revolution! "In Europa gibt es noch ein Land der Gesetzgebung fähiges Land, nämlich die Insel Korsika. Der Mut und die Beharrlichkeit, mit der dieses tapfere Volk seine Freiheit wiederzuerlangen und zu verteidigen wusste, verdienten wohl, dass ein weiser Mann es lehre, sie zu bewahren. Ich habe eine

gewisse Vorahnung, dass diese kleine Insel Europa eines Tages in Staunen versetzen wird."

(Jean-Jacques Rousseau, 1762, Contrat social X).

Die Verfassung Paolis

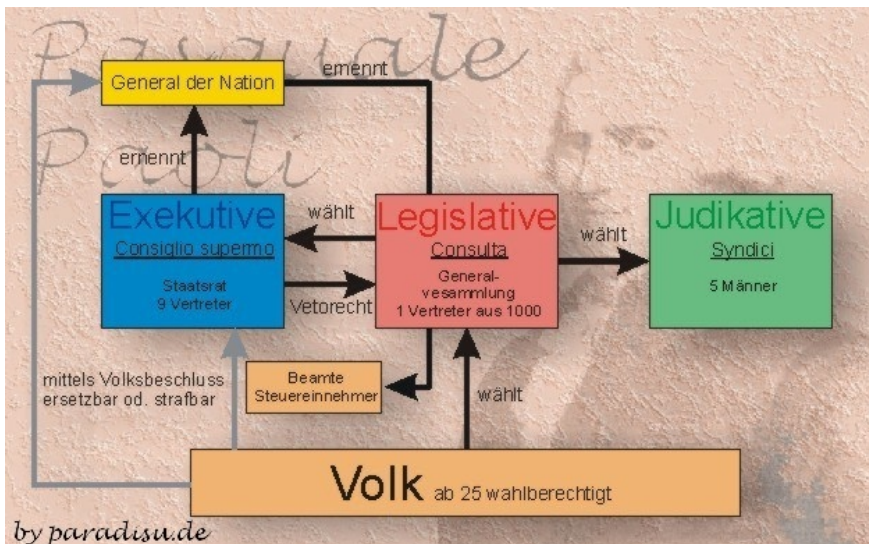
Die Verwaltung, so Paoli, soll einem 'Haus aus Kristall' gleichen, worin jeder sehen könne, was vor sich ginge, denn das geheimnisvolle Dunkle begünstige eine Willkürherrschaft und fördere das Missvertrauen des Volkes. Er liess die Insel aufgeteilt in die schon bestehenden freien Provinzen (Nebbio, Casinca, Balagne, Campoloro, Orezza, Ornano, Rogna, Vico und Cinarca). Diese wiederum bestanden aus den Kommunen und Piève. Den Provinzen stand je ein Präsident vor, den Kommunen ein Bürgermeister. Wahlberechtigt waren alle Bürger (einigen Quellen zugrunde auch die Frauen!) ab 25 Jahren. Jedes Jahr wurden auf dem Kirchplatz der Bürgermeister und die Vertreter für die

Jahr ernannt war. Der Staatsrat war die ausübende Behörde, er berief die Generalversammlung, ordnete die öffentlichen Angelegenheiten und wachte über die Sicherheit des Landes. Er hatte auf Beschlüsse der Consulta das Vetorecht und ernannte den General der Nation. Die Consulta ernannte auch den Syndici, die Judikative, bestehend aus fünf 'Doktoren des Rechts'. Der General der Nation konnte ohne den Beisitz des Staatsrates nichts vollziehen, aber, in dringenden Fällen wie Empörung oder Tumult an einem Ort auf der Insel, eine vorübergehende diktatorische Behörde einsetzen, welche für Ruhe und Ordnung sorgen sollte.

Paoli eröffnete in Corte eine Universität, die das korsische Nationalbewusstsein stark prägte, führte die Militär- und Schulpflicht ein, gründete eine korsische Flotte und bemühte sich intensiv um eine Verbesserung der Landwirtschaft. Als Konkurrenz zur genuesisch besetzten Stadt Calvi erbaute er nicht weit entfernt Isola Rossa (Ile-Rousse). Ihm gelang es, das Land, das bei seinem Amtsantritt völliger Anarchie preisgegeben war, in einem Jahrzehnt zu einem geordneten Staatswesen umzugestalten und dies während die Insel mitten im Krieg war! Er erkor das 'Diu vi salvi Regina' zur Nationalhymne und den Mohrenkopf zur Nationalflagge.

Paoli war immer gegen ein stehendes Heer. "In einem Lande, welches frei sein will, muss jeder Bürger Soldat sein und sich immer bereithalten, für die Verteidigung seiner Rechte sich zu bewaffnen. [...] So wird unser ganzes Volk eine Miliz und unbesiegbar sein."

Die Consulta war aber nicht der gleichen Meinung und so wurde eine kleine Zahl stehender Truppen geschaffen. Es waren zwei Regimenter zu je 400 Mann. Alle Männer zwischen 16 und 60 Jahren waren wehrpflichtig. Jede Gemeinde stellte eine oder mehrere Kompanien und wählte auch die Offiziere.



Generalversammlung (Consulta) gewählt. Auf 1000 Einwohner kam ein Abgeordneter. Die Consulta erliess Gesetze, bestimmte die Höhe der Abgaben und entschied über Friede oder Krieg. Eine Mehrheit von zwei Dritteln machte Beschlüsse rechtskräftig. Aus der Consulta ging der Staatsrat (Consiglio Supermo) hervor, welcher aus neun Mitgliedern bestand und auf ein

Zunächst sah die Situation für die Korsen sehr gut aus. Es gelang ihnen sogar, die Insel Capraja zu erobern. Das war zuviel für die Stadtrepublik Genua und so verkaufte sie seine Rechte über Korsika am 15. Mai 1768 für 2 Millionen Lire an Frankreich. Rechte, die sie nie besessen hatten! Paoli klagte, dass man die Korsen 'verkauft habe wie eine Hammelherde auf dem Markte'. Allerdings ergaben sich die Korsen nicht wie eine brave Herde. An der Volksversammlung in Corte am 2. Mai 1768

erschall der einstimmige Ruf nach Freiheit: "Guerra! A libertà o a morte!"

Die Kämpfe zogen sich fast ein Jahr dahin. Die Korsen waren an Männern und Material den Franzosen haushoch unterlegen, konnten aber trotzdem wichtige Siege erringen. Frankreich schickte daraufhin 10 weitere Batallione als Verstärkung. Paolis Truppen wurden immer weiter zurückgedrängt. Am 8. Mai 1769 war es dann soweit: Die Korsen unterlagen der erdrückenden französischen Übermacht in der

Schlacht bei Pontu Nuovo und wurden von den Franzosen annektiert. Paoli flüchtete ins Exil nach London, wo ihm viel Sympathie entgegen-

gebracht wurde. Rund drei Monate später, am 15. August, erblickte in Ajaccio Napoleon Bonaparte das Licht der Welt.

KORSIKA ALS TEIL FRANKREICHS

Nach dem Sieg der Franzosen wurde Korsika offiziell zur französischen Provinz erklärt und Comte de Marbeuf, dem Sieger der Schlacht, die Regierungsgewalt übergeben. Eine straffe Verwaltung wurde aufgebaut, in der viele Franzosen, aber auch Korsen eine Stelle fanden. Zu letzteren gehörte auch Charles Bonaparte, der Vater Napoleons, einst Sekretär Paolis und jetzt königlicher Gerichtsschreiber in Ajaccio. 1789 brach in Paris die Französische Revolution aus, die auch auf der Insel grosses Echo fand, denn auch hier litt man unter den grossen Steuerabgaben. Die Nationalversammlung Frankreichs rief Paoli nach Paris. Dort sprach er: "Meine Herren, der heutige Tag ist der schönste und glücklichste meines Lebens. [...] Ich habe mein Vaterland in Sklaverei gelassen, jetzt finde ich es in Freiheit. [...] Da ihr den Korsen die Ketten nahmt, habt ihr ihnen die alte Tugend wiedergegeben." Paoli kehrte auf seine Insel zurück, wo er am 14. Juli 1790 in Macinaggio an Land ging und mit Jubel empfangen wurde. Als Präsident des korsischen Departementdirektoriums und Generalleutnant der korsischen Nationalgarde widmete er sich den Aufgaben seines Landes. Ihm ging es aber nicht mehr darum, für ein unabhängiges Korsika zu kämpfen, sondern dafür zu sorgen, dass die Ideale der Französischen Revolution auf der Insel optimal umgesetzt würden. Als Präsident der korsischen Landesversammlung machte sich Paoli daran, die neue Ordnung umzusetzen. Im Jahre 1791 übernahm er das Kommando der Division auf Korsika, kam aber immer mehr in einen inneren Konflikt. 'Paoli konnte nimmer in einen Franzosen sich verwandeln, noch je vergessen, dass sein Volk nicht seine Selbständigkeit und seine eigene Konstitution gehabt hatte.' Es bildeten sich bald Spannungen zwischen ihm und einigen Parteien. Allmählich 'brach Paoli mit Frankreich und der Revolution'. Vor allem die Hinrichtung des Königs 'verwundeten den Humanisten'. Dieser Bruch wurde offen sichtbar nach dem gescheiterten Feldzug Frankreichs gegen Sardinien, der von Korsika aus gestartet wurde. Das Scheitern wurde Paoli zur Last gelegt. Seine Gegner im korsischen Parlament klagten ihn an und so wurde er vom Konvent vorgeladen. Paoli aber sandte nur ein

Schreiben zurück in welchem er die Beschuldigungen zurückwies. Die Weigerung zur Vorladung des Konvents führte zum vollständigen Abbruch Paolis und seinen Anhängern von Frankreich. Er wurde für vogelfrei erklärt.

Daraufhin stellte er sich unter den Schutz des englischen Königreiches. Sir Nelson, mit dem Paoli schon zuvor Absprachen gemacht hatte, landete am 2. Februar 1794 in St-Florent. Innert Kürze wurde St-Florent, Bastia und Calvi von den Engländern eingenommen. Die Anhänger Paolis eroberten Bonifacio und Ajaccio. So verliessen die Franzosen Korsika und Paoli war mit den Engländern der unbestrittene Herrscher über die Insel. Am 10. Juni erklärten die Korsen, dass sie ihr Land mit Grossbritannien vereinigen wollten, dass es aber selbständig bleiben und von einem Vizekönig unter der korsischen Landesverfassung regiert werden



Napoleon Bonaparte

sollte. Entgegen Paolis Erwartung wurde aber nicht er, sondern Sir Nelson in dieses hohe Amt berufen, einer, dem die Insel gänzlich unbekannt war. Da die Spannungen zwischen den beiden immer grösser wurden, schrieb

Nelson an den englischen König, dass Paoli gefährlich werden könnte und man ihn beseitigen sollte. Der englische Monarch lud Paoli in einem freundlichen Schreiben nach London, wo er seinen Lebensabend in allen Ehren am königlichen Hofe verbringen sollte. Traurig verliess Pasquale Paoli, der 'Vater des Vaterlandes' im Oktober 1795 seine Heimatinsel, zum dritten und letzten Male und starb 1807 'mit Undank belohnt, unglücklich in der Fremde'.

Die Herrschaft der Engländer war aber nicht von langer Dauer. Nachdem Napoleon Italien erobert hatte, schickte er seine Armee auf seine Geburtsinsel, wo diese leichtes Spiel hatten. Die Korsen, verbittert wegen der Verbannung Paolis, erhoben sich gegen die Engländer, welche die Insel sofort abtraten. Seit November 1796 gehört die Insel endgültig zur Grande Nation.

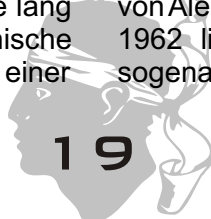
1811 wurden die beiden Departements von Napoleon vereinigt und Ajaccio zur Hauptstadt der Insel erkoren. Die französische Sprache wurde eingeführt. Napoleon kümmerte sich aber nicht um seine Insel. Eine Infrastruktur fehlte bis auf die Region Ajaccio fast gänzlich. Korsika wurde von Paris aus regiert (Zentralismus) 1839 reist Prosper Mérimée als Inspektor historischer Denkmäler Frankreichs nach Korsika. Resultat der Reise war das Buch "Notes d'un voyage en Corse" und später auch die Novelle "Colomba". Sein Reisebericht, in dem er als erster von prähistorischen Objekten erzählte, fand aber in Paris keine grosse Beachtung 1888 wurde die Eisenbahnstrecke Bastia - Corte eröffnet und 1894 sogar bis nach Ajaccio verlängert. Zu der damaligen Zeit galt dies als Meisterleistung der Ingenieure. Das Viadukt Pont du Vecchiu stammt sogar von Gustave Eiffel Im ersten Weltkrieg kämpften 100'000 Korsen für Frankreich. 30'000 von ihnen starben, was damals etwa 10% der Gesamtbevölkerung ausmachte. Dies war wirtschaftlich ein herber Schlag. Grosse Teile an bewirtschafteten Flächen, mangels Arbeitskräften aufgegeben, wurden von der Macchia überwuchert. Viele Gefallenendenkmale erinnern heute an die traurigen Verluste zwischen 1914 und 1918. Im Jahre 1938 erklärte Mussolini Korsika zur "terra irredenta et italianissima". Ein Aufschrei ging über die Insel. Zu tief sass noch die Erinnerung an das verhasste genuesische Joch, das Korsika über fünfhundert Jahre lang beherrschte. 1942 landeten 80'000 italienische Söldner in Bastia. Sie wurden mit einer

schweigenden Demonstration unter den französischen Farben empfangen. Der Widerstand wurde mit Waffen und Material, die mit dem U-Boot Casabianca nach Korsika gebracht wurden, unterstützt und formierte sich in der Macchia. General De Gaulle sandte Fred Scamaroni auf die Insel, um dort die FFL (forces françaises libres) zu organisieren. Er wurde aber bald von den Italienern gefangen genommen, gefoltert und zum Selbstmord gezwungen.

Ein Plan, Korsika sofort zu befreien existierte vorerst nicht. Inzwischen stiessen 30'000 Deutsche, aus Nordafrika kommend, über Sardinien in Richtung Korsika vor. Dies mobilisierte die FFL, die mittlerweile auf 10'000 Freiheitskämpfer, zum Teil nur mit Jagdflinten bewaffnet, angewachsen war. De Gaulle sagte dazu: "Nach drei Jahren unerträglicher Unterdrückung und unsäglichen Heimsuchungen strebt Korsika, das französische Korsika, das geliebte und bewunderte Korsika zur Sonne der Freiheit!" Allerdings hätten die 10'000 Korsen gegen deutsche Übermacht kaum eine Chance gehabt, hätten die Italiener nach dem Sturz Mussolinis nicht auf Seiten der Alliierten gekämpft.

Im September 1943 setzten die Deutschen von Sardinien nach Korsika über. Sie wollten entlang der Ostküste nach Bastia gelangen um sich dort nach Italien einschiffen. Es gibt Gerüchte die besagen, dass der Rommelschatz heute noch vor der Küste des Cap Corse auf dem Meeresgrund liegen soll. Bis heute wurde er aber nicht gefunden. Der Schaden, den die Deutschen auf ihrem Rückzug angerichtet hatten, war enorm. Sie demontierten die gesamte Eisenbahnlinie entlang der Ostküste, zerstörten Strassen und sprengten 113 Brücken. Im Oktober 1943, nachdem der letzte Deutsche Korsika verlassen hatte, wurde die Insel von Italien an Frankreich zurückgegeben. Korsika war somit das erste befreite Département der Grand Nation. In seiner Siegesfeier sprach De Gaulle zu den Korsen: "Korsika hat das Glück und die Ehre, das erste befreite Stück Frankreichs zu sein. Korsika hat nie an eine Niederlage geglaubt!" Er band die Korsen, die seit jeher eine grosse Schwäche für grosse Männer haben, eng mit Frankreich. 1944 rotteten die amerikanischen Truppen mit DDT die Malaria mücke in der sumpfigen Ebene von Aléria aus.

1962 liessen sich 16'000 Algerierfranzosen, sogenannte Pieds Noirs, auf Korsika nieder. Sie



erhielten Geld und Land von der 1957 gegründeten SOMIVAC (Gesellschaft für die agrikulturelle Entwicklung Korsikas). Die Korsen selbst haben solche Startkapitale nie bekommen. Dies führte dazu, dass die Pieds Noirs äusserst kühl behandelt wurden. Sie machten grosse Macchia-Gebiete an der Ostküste fruchtbar und waren mit ihrer modernen Landwirtschaft sehr erfolgreich. Im Gegensatz zu den Korsen, die jeder für sich ein Stück Land bewirtschaftete, bauten sie grossflächig an und nutzten auch moderne Geräte, die sie mit Hilfe der SOMIVAC-Gelder finanzierten. Die Korsen fühlten sich zu Recht von Paris betrogen.

1967 gründete Edmond Simeoni zusammen mit seinem Bruder Max die ARC (Action pour la Renaissance de la Corse = Aktion für die Wiedergeburt Korsikas). Ein Jahr später entstand auch die FRC (Front Régionaliste Corse). Beide Parteien forderten von Paris, über die politische, ökologische und ökonomische Zukunft selbst bestimmen zu können. Solange sie aber friedlich waren, bleiben sie ungehört; ihre Anliegen wurden ignoriert.

Am 21. August 1975 kam es dann zum "Fall Depeille", dem "Drama von Aléria". Edmond Simeoni und einige Gleichgesinnte besetzten, mit Jagdflinten bewaffnet, das Gut des in Wein- und Finanzskandale verwickelten Winzers Henri Depeille. Sofort waren 1200 schwerbewaffnete Polizisten zur Stelle. Beim Schusswechsel wurden 2 Polizisten getötet und 2 ARC-Mitglieder verletzt. Edmond Simeoni wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt und die ARC verboten.

Daraus entstand die UPC (Unione di u Populu Corsu), eine legale Partei, die heute noch, allerdings in gemässiger Form, existiert.

Um ihren Wünschen Ausdruck zu verleihen, legten sie immer wieder Sprengsätze. Diese Plastiquages richteten sich in erster Linie gegen SOMIVAC-Projekte der Pieds

Noirs und zunehmend auch gegen touristische Anlagen von Festlandfranzosen, noch heute 'pinzuti' genannt. Für die meisten Anschläge war die FLNC (Fronte de Libération Nationale de la Corse = nationale Befreiungsfront Korsikas) verantwortlich. Die Zahl der Anschläge nahm immer mehr zu. Waren es

1974 noch deren 40, stiegen sie 1976 auf 400 und 1982 auf beängstigende 800! 1983, nach 146 Attentaten allein gegen touristische Einrichtungen von Festlandfranzosen, wurde die FLNC verboten. Die radikale Gruppe finanzierte die Anschläge mit der sogenannten *Revolutionssteuer*, eine Art Schutzgelderpressung, wie es die Mafia kennt. Die Attentate, bei denen nie ein Tourist zu Schaden gekommen ist, hatten sich für die Insel aber gelohnt. 1982 erlaubte Paris die Gründung eines Regionalparlamentes (Ajaccio), dem ersten in Frankreich. Es konnte die Fäden in der Tourismuspolitik und der Landwirtschaft selbst in die Hand nehmen. In den Wahlen von 1984 bekam die PRP (gaullistische Partei) 30 der 61 Sitze.

1990 verabschiedete das französische Parlament den 'Plan Joxe'. Drei der vier korsischen Abgeordneten stimmten aber dagegen, der Vierte enthielt sich der Stimme. Ihnen sei der Plan nicht genug. In Wirklichkeit aber fürchteten sie lediglich, ihre Clan-Privilegien zu verlieren. Auf Korsika ist der Clanismus heute noch weit verbreitet und verhindert so eine wirtschaftliche und politische Weiterentwicklung. Ämter wie zum Beispiel jenes des Bürgermeisters scheint über Generationen weitervererbbar zu sein. 'Stimme gegen Job' ist kein seltener Fall. Am folgenden Beispiel wird das Clansystem deutlich gemacht: Einheimische sagen, der Süden Korsikas gehöre Jean-Paul de Rocca-Serra (Gaullist und einst Präsident des Regionalparlamentes) und der Norden gehöre François Giaccobi (Linksliberaler). Nach dem Tod der beiden (Giaccobi 1997; Rocca-Serra 1998) hat sich aber nicht viel geändert: "Die Vornamen lauten jetzt anders..." Der Kampf gegen dieses Clanwesen war ein wichtiges Anliegen der FLNC.

1991 wurde im französischen Parlament die 'Existenz der Korsischen Volkes als Teil des französischen Volkes' mit 297 gegen 275 Stimmen angenommen. Die unterlegenen Neogaullisten appellierten aber an den Verfassungsrat, welcher daraufhin bekannt gab, dass die französische Verfassung keinerlei Unterschiede bezüglich Herkunft, Rasse und Religion mache. Die Antwort der Korsen folgte umgehend. Bei den Wahlen ins Regionalparlament erhielten die Autonomisten 20% der Stimmen.

Die Autonomisten und Nationalisten stossen bei den Korsen auf Sympathien, solange sie illegal errichtete Hotels sprengen, in der Macchia schwerbewaffnet und verummmt Pressekonferenzen geben und für mehr



Autonomie kämpfen.

1992 wählten die Korsen Dr. Edmond Simeoni als Spitzenkandidat von Corsica Nazione in die Regionalversammlung. Seine Anliegen waren unter anderem mehr Selbstbestimmung, eine Demokratisierung, kulturelle 'Entkolonialisie-



rung', besserer Schutz des Lebensraumes und Inselzulagen. Zwei Jahre später aber trat Simeoni von allen politischen Ämtern zurück und erklärte 'Corsica Nazione' als gescheitert. Die Akzeptanz des kriminellen Untergrundes und die Duldung des Clan-Unwesens hindert Korsika an einer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung. Diese Entwicklung könne nur aus der demokratischen Beteiligung

aller Inselbewohner, ausdrücklich auch unter Einbeziehung der Zugewanderten, an den politischen Entscheidungen erwachsen. Es soll nicht eine Minderheit über eine Mehrheit bestimmen. Heute wünschen nur etwa 4% der Korsen eine vollständige Loslösung von Frankreich.

Anfangs 1996, nach einer weiteren Welle der Gewalt, trafen sich Vertreter der Regierung aus Paris heimlich mit den Terroristen und offiziell mit der Regionalversammlung, um über das korsische Problem zu verhandeln. Im Sommer des selben Jahres kam sogar Premierminister Juppé persönlich auf die Insel. Es wurde beschlossen, Korsika für 5 Jahre den Status einer Art Freihandelszone zuzubilligen. 1997 kündete die FLNC einen Waffenstillstand an, löste diesen aber im Januar 1998 wieder auf.

Am 6. Februar 1998 kam es zum tragischsten Ereignis in der französisch-korsischen Krise: Präfekt Claude Erignac, höchster Vertreter der französischen Regierung auf Korsika, wurde in Ajaccio auf offener Strasse erschossen. Der Mord ist bis heute nicht aufgeklärt. Für die Tat bekannte sich die neue Gruppe 'Sampieru'.

Nachfolger Erignacs wurde Bernard Bonnet, der aber am 6. Mai 1999 wegen Verdacht, ein illegales Strandrestaurant anzünden lassen zu haben, verhaftet. Nachfolger Bonnets wurde der 56 jährige Jean-Pierre Lacroix. Fortsetzung folgt!

TEIL 3: KORSIKAS AUTONOMIEBESTREBUNGEN

Wir haben im 2. Teil einen Überblick über die korsische Geschichte erhalten und haben gesehen, dass die Insel nach Beendigung des zweiten Weltkrieges aufs Engste mit Frankreich verbunden war. Die Korsen gravierten sogar auf eine Marmortafel im Boulevard Paoli: "Vor der Welt, mit unserer ganzen Seele, angesichts unserer Siege, unserer Gräber, unserer Wiegen schwören

wir, französisch zu leben und zu sterben." Lediglich dreissig Jahre später stehen an einer Hausmauer in der selben Strasse die Buchstaben IFF (i francesi fora) Franzosen raus! Wie ist es zu diesem Sinneswandel gekommen? Um das zu erklären, müssen wir die Geschehnisse der letzten fünfzig Jahre genauer anschauen.

DER WEG NACH ALÉRIA

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde Korsika von Frankreich stark vernachlässigt. Paris hatte genug eigene Probleme. Die Insel wurde der Wirtschaftsregion Provence zugeordnet, obwohl sie eigentlich die einzige natürliche Region Frankreichs war. Die Korsen versuchten, auf ihre Missstände aufmerksam zu machen und forderten einen Sonderstatus, der auf die Inselfituation Rücksicht nimmt. Sie blieben ungehört. Die Strassen wurden nur sehr notdürftig wieder hergestellt und auch die Fährverbindungen zum Festland erhielten kaum Subventionen. Dies hatte, neben dem grossen Bevölkerungsrückgang, zur Folge, dass die wenigen Fabriken, die noch existierten ihre Tore schliessen mussten. Der Betrieb wurde auch auf Grund der prekären Transportverhältnisse unrentabel. Weiterführende Schulen in Corte und Sartène wurden geschlossen, womit noch mehr junge Korsen gezwungen wurden, die Insel zu verlassen. Ab 1961 explodierten schon vereinzelt Bomben. Da Korsika trotz der höheren Lebensunterhaltskosten auf der Insel kein Sonderstatus zugestanden wurde, kam es 1962 zum sogenannten 'Pastiskrieg'. Indirekte Steuern, darunter auch jene für alkoholische Getränke wurden nicht mehr gezahlt. Trotz allem stiess man bei der Regierung in Paris auf taube Ohren.

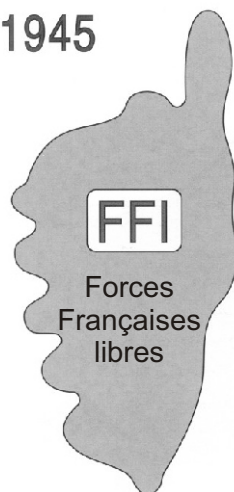
Im selben Jahr siedelte Paris an der Ostküste

Korsikas 16'000 Algerierfranzosen an, stellte ihnen Land zu Verfügung und stattete sie mit grosszügigen Krediten aus. Mittel, welche den Korsen stets verwehrt geblieben sind. Die Korsen fühlten sich von Frankreich hintergangen. Die Pieds noirs, wie sie von den Einheimischen genannt wurden, legten an der

von der Malaria befreiten Ostküste Weinmonokulturen an. Wurden auf Korsika im Jahre 1961 auf 7'000 Hektaren Rebbergen noch 200'000 hl Wein produziert wurden, so waren es 1971 schon 30'000 Hektaren, die eineinhalb Millionen Hektoliter ergaben. Nach meinen Berechnungen wurden im Jahre 61 pro Hektare rund 29 Hektoliter Wein produziert, im Jahre 71 dann ganze 50 hl. Wie ist das möglich? Da die Pieds noirs ihren Wein

grossflächig anbauen und auch moderne Methoden des Weinbaus praktizierten ist es logisch, dass ein grösserer Ertrag herauschaut als wenn man nach traditioneller Art vorgeht. Aber kann tatsächlich so viel mehr produziert werden? In der Tat gibt es noch einen weiteren Grund für diese Ertragssteigerung: Nachdem eine Krankheit grosse Rebenbestände in Frankreich zerstört hatte, wurde es per Gesetz erlaubt, dem Traubenmost Zucker hinzuzufügen. Auf dem Festland wurde es aber wieder verboten, als wieder genügend Reben aufgezogen worden waren. Auf Korsika ging das irgendwie unter. Als dann bekannt

1945



1995



wurde, dass auf der Insel eineinhalb Millionen Hektoliter Wein produziert werden, geriet der korsische Wein in Verruf. 1973 entdeckten Kontrolleure sogar 'korsischen Wein', der aus Zucker und italienischem Traubenmost hergestellt wurde. Die Schlagzeilen brachten auch die traditionellen Weinbauern in Verruf. Nicht umsonst heisst im Buch Asterix auf Korsika ein korsischer Restaurantbesitzer in Marseille Panschnix...

1967 gründeten Edmond und Max Simeoni die ARC (Action pour la Renaissance de la Corse = Aktion für eine Wiedergeburt Korsikas) und ein Jahr später entstand auch die FRC (Front Régionaliste Corse). Sie forderten von Paris, über die politische, ökologische und ökonomische Zukunft der Insel selbst bestimmen zu können. Vergebens. Solange ihre Rufe friedlich waren, blieben sie ungehört.

Am 21. August besetzte Edmond Simeoni mit einigen Mitgliedern der ARC mit Jagdflinten bewaffnet das Weingut des Winzers Henri Depeille in Aléria, der unter Verdacht stand, illegal Wein gepanscht zu haben und so den korsischen Wein in Verruf gebracht zu haben, wodurch viele Einheimische Winzer in ihrer Existenz bedroht waren. Sie wollten mit dieser Aktion auf die Missstände auch Korsika aufmerksam machen. Paris bot gegen das Dutzend Besetzer 1200 schwerbewaffnete Polizisten auf. Ein von Simeoni abgesandter Besetzer wollte mit dem Unterpräfekten

verhandeln, wurde aber mit Schüssen daran gehindert. Schliesslich wurde das Weingut gestürmt. Nach offiziellen Berichten mit Tränengas; einem ARC-Mitglied wurde aber der rechte Fuss abgerissen. Tränengas? Beim



Sturm wurden zwei Polizisten getötet. Es blieb ungeklärt, durch wessen Kugeln sie getroffen wurden. Es gab zahlreiche Hinweise, dass sie aus den eigenen Reihen stammten. Um nicht weitere Leben zu gefährden, ergab sich Simeoni und nahm die ganze Verantwortung auf sich. Er wurde vor den Staatssicherheitshof gestellt und zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Von dort aus forderte er die Autonomisten immer wieder zur Gewaltfreiheit auf. Vergebens, die Situation auf der Insel eskalierte vollends.

DIE FOLGEN VON ALÉRIA

Aléria ist die Schlüsselszene in den korsischen Autonomiebestrebungen. Erstmals wurde in aller Öffentlichkeit auf die Probleme Korsikas aufmerksam gemacht:

Überfremdung

Kolonialisierung

Unterdrückung der Sprache

Zum ersten Mal wurde deutlich die Anerkennung der korsischen Identität gefordert. Wichtig ist, dass die ARC-Mitglieder bei der Besetzung des Weingutes nie an eine Loslösung von Frankreich dachten. Sogar das Gegenteil ist der Fall: Die Korsen wünschten eine enge Transportverbindung mit dem Festland (territoriale Kontinuität), die Wiedereröffnung der Universität in Corte, mehr Selbstbestimmung und die Anerkennung des 'kleinen Unterschieds' der Korsen gegenüber den Franzosen. Wir werden später genauer auf

diesen kleinen Unterschied eingehen.

Paris reagierte mit riesigem Missverständnis auf die Besetzung des Weingutes und sah die Einheit der Nation in Gefahr. Das Aufgebot von 1'200 schwerbewaffneten Polizisten gegen zwölf Männer war der Auftakt zu einer Welle von Überreaktionen und zahlreichen Gewalttaten.



Die ARC wurde umgehend verboten. Aus ihr entstand die UPC (Unione di u populu Corsu).

Es kam zu grossen Streiks, die die ganze Insel lahm legten (Isula morta). Die öffentlichen Dienste brachen völlig zusammen, es gab



monatelang keine Post mehr.

Bald darauf, im Jahre 1975, wurde die FLNC gegründet, jene Partei, von der man in den letzten Jahren am meisten in den Zeitungen zu lesen bekam. Sie forderte als erste eine völlige Loslösung von Frankreich, Independenza, koste es, was es wolle. Edmond Simeoni wurde nach einem Jahr Haft frei gelassen. An der Spitze der UPC lehnte er jede Form von Gewalt ab und stellte auch die Zugehörigkeit zu Frankreich nie in Frage. Die Bombenattentate, sogenannte plastiques, der FLNC wurden immer häufiger. Waren es 1974 noch 40, stieg ihre Zahl im Jahre 1982 auf sage und schreibe 800! Sie richteten sich aber nicht nur gegen französische Banken oder die Pieds noirs,



sondern zusehends auch gegen touristische Einrichtungen. Terra Corsica a i Corsi lautete die Parole! Man wehrte sich gegen eine 'Balearisierung' und die Zurbetonierung Korsikas und dagegen, dass grosse Firmen vom Festland auf der Insel Feriendörfer und grosse Hotels errichteten, deren Einnahmen ohnehin auf den Kontinent flossen. Auch wurden Wohnungen und Villen von auf Korsika wohnhaften Festlandfranzosen in die Luft gesprengt. Gefordert wird immer wieder ein grüner Tourismus, der voll und ganz der Inselbevölkerung zugute kommt. Der Bau eines McDonalds wäre auf Korsika undenkbar und hätte garantiert ein nächtliches 'Boum' zu Folge. Die Bomben wurden aber nicht nur auf der Insel gelegt, sondern explodierten auch schon oft in grossen französischen Städten wie Paris, Bordeaux und Lyon. Überall auf der Insel

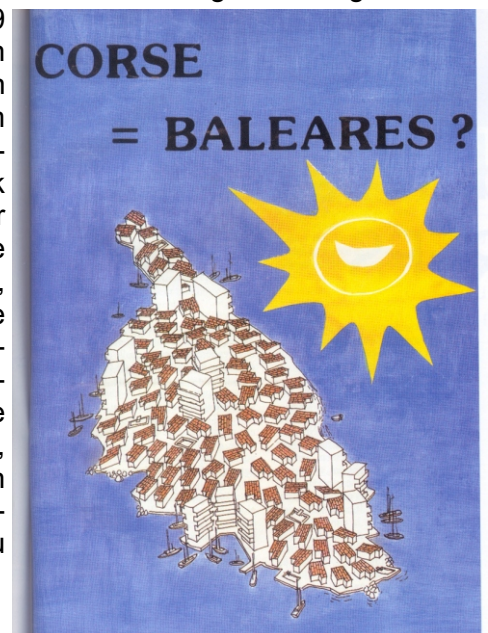
wurden an Hauswände und auf Strassentafeln die Buchstaben der FLNC, 'libertà' oder ähnliches hingesprayt.

1982 erlaubt Paris endlich die Gründung eines Regionalparlaments mit 61 Sitzen, dessen Kompetenzen sich aber lediglich auf die Tourismuspolitik und die Landwirtschaft beschränkten. Es war das erste Mal, dass in



Frankreich ein solches Parlament gegründet wurde. Die Bomben verstummten aber nicht, da die Forderungen nach Souveränität, wie es die FLNC forderte, nicht erfüllt wurden. 1983 wurde die FLNC verboten, worauf sie in den Untergrund ging. Die Attentate hörten natürlich nicht auf. Bereits ab 1983 bemerkten innere wie äussere Beobachter ein Abgleiten der Bewegung ins Mafiawesen, da die Geld- und Waffenprobleme zunehmend Oberhand über die politische Dimension gewann. Schutzgelderpressungen zur Finanzierung der illegalen Organisationen sind laut korsischen Zeitungsberichten heute an der Tagesordnung

Als im Jahre 1989 die korsischen Gewerkschaften zu einem Generalstreik aufrief, der wieder die ganze Insel lahm legte, reiste Pierre Joxe, Innenminister Frankreichs, auf die Mittelmeerinsel, um mit den korsischen Abgeordneten zu diskutieren.



DER 'PLAN JOXE'

Pierre Joxe reiste 18 Mal nach Korsika und sprach mit allen Gruppierungen der Insel, auch mit den Vertretern der Untergrundorganisation FLNC, wie jedenfalls vermutet wurde. Das Resultat nach fast zwei Jahren war ein Dossier mit 65 Artikeln, das den neuen Status Korsikas regeln sollte. Joxe, eigentlich ein Vertreter der zentralistischen Grand Nation begann seine Arbeit folgendermassen: "Die korsische Geschichte ist seit langer Zeit durch eine Folge von Gewalt geprägt, das allein ist schon eine



Besonderheit. Dazu kommt die Insularität. Aus einer solchen Geschichte erwächst unumgänglich ein Volk. Dieses Volk hat Frankreich vor 200 Jahren [...] angetroffen, erschöpft von 40 Jahren Kampf gegen Genua und geädelt vom Ruhm Paolis. Das Gefühl, eine besondere menschliche Gemeinschaft zu bilden ist niemals verschwunden..." Mit dieser Aussage war Joxe zu weit gegangen, hätte es doch bedeutet, dass die Korsen nach Völkerrecht als souveränes Volk ihre Unabhängigkeit ausrufen könnten. Es gab heftige Diskussionen im Parlament und viele Korsen hatten Angst, wünschte doch nur eine Minderheit von 4% die Loslösung von Frankreich. Schlussendlich war es Staatspräsident Mitterand, der selbst intervenierte. Der neu formulierte Artikel erkannte nunmehr die Korsen als zugehörig

zum französischen Volk, sicherte ihnen aber zugleich ihre eigene kulturelle Identität zu und schützte die besonderen Interessen. So wurde der Plan Joxe Ende November 1990 von der französischen Nationalversammlung mit 309 zu 263 Stimmen angenommen.

Die Sitze im korsischen Regionalparlament wurden von 61 auf 51 reduziert und 1992 neu gewählt. Aus den Abgeordneten musste ein siebenköpfiges Exekutivkomitee gewählt werden, dem ein Präsident vorstand. Das Parlament mit Sitz in Ajaccio bekam von der Pariser Regierung mehr Kompetenzen übertragen als vorhin. Namentlich waren dies die Bereiche Transport, Umwelt, Raumplanung, wirtschaftliche Entwicklung, Kultur, Schulen und Weiterbildung. Weiterhin hatte das Regionalparlament keine legislative Gewalt.

Drei von vier korsischen Abgeordneten in der Nationalversammlung stimmten gegen den Plan Joxe, der Vierte enthielt sich der Stimme. Sie alle fürchteten um ihre Position im Clansystem.

Was hat sich auf Korsika durch den Plan Joxe verändert? Die korsische Sprache konnte als Freifach in den Schulen unterrichtet werden.



Die Regionalversammlung beschloss auch, eine Ein- und Ausreisesteuer in der Höhe von 8 Fr. zu erheben. Diese Einnahmen kamen dem Ausbau der Infrastruktur, hauptsächlich Strassen, zu Gute.

Der erhoffte Friede aber kehrte nicht ein. Die Nationalisten sind, seit Joxe sie in die



Gespräche miteinbezogen hat, zersplittert. Grob gesagt sah ein Teil von ihnen den neuen Status als "Schritt in die richtige Richtung", andere aber strebten, angesichts der ersten Anerkennung des korsischen Volkes weiter Richtung Unabhängigkeit und legten jetzt erst recht! weiterhin Bomben.

Bei den Wahlen ins Regionalparlament im Jahre 1992 gingen 20% der Stimmen an die Autonomisten! Unter den nationalistischen Gruppen kam es in den letzten Jahren immer wieder zu zahlreichen Morden. Es ist heute fast unmöglich, eine Übersicht über die verschiedenen Gruppierungen zu machen. Nicht mal die Korsen selbst haben noch den Überblick! Anfangs 1996, nach einer weiteren Welle der Gewalt, trugen sich Vertreter der Regierung aus Paris heimlich mit den Terroristen und offiziell mit der Regionalversammlung um über das korsische Problem zu verhandeln. Im Sommer des selben Jahres kam sogar Premierminister Juppé persönlich auf die Insel. Es wurde beschlossen, Korsika für 5 Jahre den Status einer Art Freihandelszone zuzubilligen. 1997 kündete



die FLNC einen Waffenstillstand an, löste diesen aber im Januar 1998 wieder auf.

Am 6. Februar 1998 kam es zum tragischsten Ereignis in der Französisch-Korsischen Krise: Präfekt Claude Erignac, höchster Vertreter der französischen Regierung auf Korsika wurde in Ajaccio auf offener Strasse erschossen. Der Mord ist bis heute nicht aufgeklärt. Für die Tat bekannte sich die neue Gruppe 'Sampieru'.

Nachfolger Erignacs wurde Bernard Bonnet. Er versuchte in den Jahren 1998/99 die Situation auf der Insel zu normalisieren und auf den 'rechtstaatlichen Weg' zurückzubringen. Da er aber auch auf illegale Methoden zurückgriff und kurzerhand illegal errichtete Strandrestaurants in nächtlichen Aktionen abbrennen lies, landete er in Untersuchungshaft. Sein



Nachfolger wurde Jean-Pierre Lacroix. Bonnets Machenschaften mögen mit ein Grund gewesen sein für die grossen Wahlerfolge der korsischen Autonomisten im Frühling 1999. Die konkurrierenden Listen errangen rund 24% der Stimmen.

DER WEG ZUM 'PLAN JOSPIN' (MATIGNON)

Um auf Korsika endlich den Frieden herstellen zu können, war Frankreich Anfangs 1999 wieder zu Verhandlungen bereit. Voraussetzung dafür war aber, dass die Gewalttaten auf der Insel umgehend eingestellt würden. Am 3. Juli 1999 unterzeichneten dreizehn nationalistische Organisationen einen Waffenstillstandvertrag. Am 30. November lud Lionel Jospin, derzeitiger Premierminister

Frankreichs alle korsischen Abgeordneten des Regionalparlaments, darunter auch die Vertreter von Corsica Nazione, zu Verhandlungen nach Matignon, seinem Regierungssitz bei Paris, ein. Am 13. Dezember war es dann soweit. Die Verhandlungen verliefen zäh und die Nationalisten drohten mehrmals damit, den Tisch zu verlassen. Am 6. April 2000 fand ein

weiteres Treffen in Matignon statt. Noch immer war man sich uneinig bezüglich der Form der



Lionel Jospin

Autonomie. Am 18. Juli drohte der französische Innenminister Jean-Pierre Chevènement mit dem Rücktritt, falls die Pläne Jospins angenommen würden. Zwei Tage später kam die Nationalversammlung den Korsen hinsichtlich der Legislative entgegen: Sie dürften in einer ersten Phase die nationalen Gesetze den Insularen Gegebenheiten anpassen. Bis zum Jahre 2004 sollte die französische Verfassung so weit reformiert sein, dass das korsische Regionalparlament selbst Gesetze erlassen könnte. Am 28. Juli stimmte die Regionalversammlung dem Plan Jospin mit einer erwarteten Mehrheit von 44 zu 2 Stimmen zu (5 Enthaltungen). Die korsische Tageszeitung sprach von einer "vote historique!"

DAS DOSSIER 'MATIGNON'

Der Vertrag von Matignon nimmt auf die Besonderheiten der Insel Korsikas Rücksicht



(Lage, Geschichte). Es soll den Korsen erlauben, über die Schulbildung, die Wirtschaft und das soziale Leben selbst zu entscheiden und soll dauerhaften Frieden bringen. Die Beendigung aller Gewalttaten ist eine

Grundbedingung der französischen Nationalversammlung.

Auf folgenden Gebieten werden Reformen vorgenommen:

Das korsische Regionalparlament erhält mehr Rechte und wird neu organisiert.

Der Steuerstatus der Insel, die Steuerpolitik für die Finanzierung der Wirtschaft

Der Unterricht der korsischen Sprache soll obligatorisch werden.

Die Infrastruktur soll jener vom Kontinent angepasst werden.

Um die ganze Verwaltung zu vereinfachen, werden die Departements Haute-Corse und Corse-du-Sud zu einem Departement vereinigt. Danach soll es auch keinen von Paris entsandten Präfekten mehr geben. das korsische Parlament erhält in den Bereichen der Infrastruktur, der wirtschaftlichen Entwicklung, der Raumplanung, der Erziehung und der Berufsausbildung, dem Tourismus,

dem Sport und dem Transportwesen weitgehende gesetzgebende Gewalt. Bis zum Jahr 2004 können die nationalen Gesetze den Insularen Besonderheiten angepasst und danach auf der Grundlage der Verfassung selbst entworfen werden. Ob Korsika dafür reif ist, wird sich in den nächsten Jahren zeigen.



Karikatur aus der Zeitung 'Le Monde'. Man beachte die sich zuprostenden Korsen (mit Stirnbinde) im Hintergrund!

REAKTIONEN AUF MATIGNON

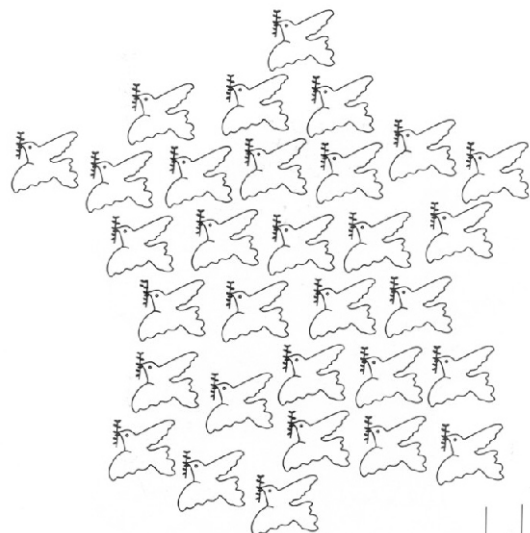
Das Resultat der Abstimmung war für den Innenminister eine Ohrfeige. Er trat zurück. 'Chevènement hat aufgeheult, aber die Karavane ist vorbeigezogen', kommentierte die Zeitung Figaro.

Die anderen autonomistischen Regionen Frankreichs reagierten unterschiedlich. Für die Bretagne, so äusserte sich Christian Guyonvarch, sei die aktuelle Entwicklung auf Korsika eine tolle Ermutigung. Gereizter war die Reaktion aus dem Baskenland. Die Korsen würden einfach besser behandelt. "Müssen wir

denn auch erst zuschlagen, bomben und töten? Was für eine Missachtung!" Gleich tönt es aus dem Departement Savoyen: "Muss man erst Bomben werfen, um in Paris ernst genommen zu werden?" Im Elsass bezeichnete man die korsische Entwicklung als Glücksfall und als einen wichtigen Vorstoss. Die Debatte könne nun erstrichtig beginnen.

Man darf auf die weiteren Geschehnisse in diesen Gebieten gespannt sein. Für Frankreich aber kommen ähnliche Zugeständnisse an andere Gebiete nicht in Frage.

**KANN MATIGNON DEN
STURZ NOCH BREMSEN
UND FÜR KORSIKA
ENDLICH DEN FRIEDEN BRINGEN?
DIE NÄCHSTEN JAHRE
WERDEN ES ZEIGEN.**



TEIL 4: DER 'KLEINE UNTERSCHIED'

Sò Corsu, ne sò fieru! - Ich bin stolz, ein Korse zu sein! Wir haben bis jetzt oft von der Andersartigkeit der Korsen gehört. Doch worin besteht die genau?

Wie wir im 2. Teil gelesen haben, schaut Korsika auf eine bewegte Geschichte zurück. Über zwanzig mal versuchten Fremde, die strategisch günstig gelegene und fruchtbare Insel zu erobern. Die Gefahr kam seit viertausend Jahren immer vom Meer. (Sprichwort) Dies zwang die Korsen, ihre Dörfer auf den Schutz bietenden Hügeln zu erbauen.



Canale di Verde

Auch die Malaria, die in den damals sumpfigen Küstengebieten wütete, liess eine Besiedlung derselbigen nicht zu. Wie Adlerhorste thronen die Dörfer seitdem auf den Kämmen oder krallen sich verzweifelt an die steilen Hänge. Heute sind viele dieser Dörfer vom Aussterben bedroht. Die jungen Familien zieht es an die Küste, da es in den abgelegenen Siedlungen oft keine Schulen mehr gibt und auch die Arbeitsplätze für die Eltern liegen grossteils in den Grossräumen Bastia oder Ajaccio. Die Dörfer entsprechen heute längst nicht mehr den Anforderungen des modernen Verkehrs. Häufig kann man mit dem Auto nur bis an den Rand des Ortes fahren, der Rest geht dann zu Fuss. Die engen Gassen wurden früher für die Maultiere ausgerichtet, die heute nur noch sporadisch zum Einsatz kommen.

Die Küstenregionen waren früher oft besetzt von Fremden Eroberern, gegen die sich die Korsen ständig zur Wehr setzen mussten. Heute liest man auf Autoaufklebern oftmals den Spruch :Souvent conquise, jamais soumise! (Oft erobert, nie unterworfen). Auch im Buch 'Asterix auf Korsika' steht ein passendes Zitat: "Vi site battuti in seme contru à l'oppressore è avarete à batte vi torna per ristà libari." (Ihr habt gemeinsam gegen eure

Unterdrücker gekämpft und werdet es weiter tun müssen, damit ihr frei bleibt). Ihrer natürlichen Grenzen wegen ist eine Insel immer prädestiniert, ein eigener Staat zu sein. Auch Eroberer werden von Inseln immer wie magisch angezogen. Die Korsen fühlten sich schon seit jeher als eigenes Volk. Doch was heisst es eigentlich, Korse zu sein?

Korsika ist einzigartig. Davon sind die Korsen überzeugt und unterstreichen dies auch bei jeder Gelegenheit. Die Geographen bestätigen die Einmaligkeit der 'Insel der Schönheit'. Sie bezeichnen sie als 'Gebirge im Meer', wie es schon im ersten Teil erwähnt wurde. Die Hauptkette aus über 50 Zweitausendern zieht sich durchzieht die Insel von Nordwest bis Südost. Dies hat zur Folge, dass man immer einen Pass übersteigen muss, um vom Osten in den Westen zu kommen oder umgekehrt. Diese Hauptgebirgskette entspricht in etwa auch der Grenze zwischen den Départements Haute-Corse und Corse-du-Sud. Im Westen richtet sich Ajaccio nach Frankreich, im Osten schaut Bastia zum nahe gelegenen italienischen Festland. Korsika liegt geographisch gesehen viel mehr im Einflussbereich Italiens als von Frankreich. Wie wir im zweiten Teil gelesen haben, hat diese Lage die Geschichte der Insel nachhaltig beeinflusst. Die römische Zeit mitgezählt, war Korsika rund 1400 Jahre von italienischen Völkern besetzt. Die Franzosen bringen es bis heute auf lediglich 230.

Vom zentralen Gebirgskamm aus zweigen rechtwinklig dazu weitere, kleinere Ketten ab. Korsika ist folglich nicht nur durch das Meer isoliert nach aussen, sondern durch die vielen Berge, Täler und Schluchten auch innerhalb der Insel. 1838 beschrieb der Geographe (?) Adolphe Blanqui die innere Isolierung Korsikas folgendermassen: "Alle Dörfer, ohne Ausnahme, liegen auf der Höhe, wo sie, von der Ferne aus betrachtet, aussehen wie sich an die Felsen klammernde Adlernester. Die meisten sind nahezu unzugänglich. Der Reisende lernt nicht ohne Überraschung, dass zwei Dörfer, die am selben Berg liegen und nur durch eine Reise von ein paar Stunden getrennt sind, mehrere Jahre ohne Kontakt bleiben können." Diese Trennung ist auch heute noch erkennbar, wenn natürlich nicht ganz so extrem wie früher. Nebst den langen und kostspieligen Verbindungen zum Festland existiert auch ein internes Transportproblem. Man benötigt nahezu drei Stunden, um mit dem Auto von

Bastia nach Ajaccio zu fahren. Die Strecke führt über den 1161 Meter hohen Col de Vizzanova, der im Winter oft eingeschneit ist. Wie auch in anderen gebirgigen Gebieten ist die Distanz in Kilometer weniger wichtig als die Anzahl von Kurven und Windungen, die es zu meistern gilt, um die Dauer einer Reise abzuschätzen. Auch die Touristen verschätzen sich bei der Planung ihrer Ausflüge oft gewaltig. Für eine der beliebtesten Strecken auf Korsika, dem Westküstenabschnitt zwischen Calvi und Porto (80 km) benötigt man zwischen 3 und vier Stunden reine Fahrzeit. Dies entspricht einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 20 bis 27 km/h! Von den gut ausgebauten



Nationalstrassen mal abgesehen, ist das ein auf Korsika allgemein gültiger Wert. Somit ist es verständlich, dass vor dem Durchbruch der Strassen und der Erfindung des Autos die Isolation im Innern Korsikas die Regel war. Um von einem Tal ins andere zu kommen, benötigte man oft mehrere Stunden zu Fuss oder auf dem Rücken eines Pferdes oder Maultiers. Im Winter verkomplizierte der Schnee die Kommunikation zwischen den Dörfern und Gemeinden noch mehr.

Diese geographische Situation ist tief verwurzelt im korsischen Charakter. Die Seemänner und Fischer kannten seit jeher die Weiten des Meeres, während die Hirten mit

ihren Herden im Frühling vom Tiefland in die Höhen zogen (Transhumanz). Allerdings war der Korse in den vergangenen Jahrhunderten (von den Bewohnern des Cap Corse einmal abgesehen) ein Bergler, gewöhnt an das raue Klima und das Leben in einem engen Horizont. Das Gebirge war die traditionelle Zuflucht der Korse, die gelernt hatten, dass die Gefahr stets vom Meer her kam. Die Strände, der wichtigste Tourismusmagnet unserer Zeit blieben lange Zeit verlassen; hauptsächlich aus gesundheitlichen Gründen. 1922 schrieb der 'Guide bleu' von Hachette: "Von Ende Juni bis Ende Oktober ist es zu vermeiden, zu schnell von den Bergen ans Meer hinabzusteigen. Ab November wird der Strand gesund. Die beste Zeit, Korsika zu besuchen ist von Ende April bis Mitte Juni." Erst im Jahre 1944 befreiten die Amerikaner mit DDT die Küstengebiete von der Malaria-Mücke. So konnte nun auch die Küste ganzjährig besiedelt werden.

Ajaccio hält den nationalen Rekord, was die Sonnenscheindauer im Jahr betrifft (2885 h), ein Rekord, der vor allem bei den Sommergästen wohl bekannt ist. Nur wenige wissen aber, dass Korsika eine weitere wichtige Eigentümlichkeit aufweist. Im Unterschied zu anderen Mittelmeerinseln verfügt Korsika, dank den Niederschlag und Schnee bringenden Bergen, über viel Wasser. Zahlreiche Quellen vertrocknen auch im Hochsommer nicht. So war die Landwirtschaft immer im Stande, die Bevölkerungsarme Insel zu ernähren, wenn nicht gerade Kriege die Insel verwüsteten oder fremde Herren die Bevölkerung ausbeuteten.

Die Einzigartigkeit Korsikas - auch Corsitude genannt - könnte aus den drei folgenden Faktoren resultieren: der Insularität, der Mediterranität und der Francité (Zugehörigkeit zu Frankreich), angereichert selbstverständlich mit der chaotischen Geschichte. Ich möchte im Folgenden auf die drei Faktoren im Einzelnen etwas näher eingehen:

INSULARITÄT

Eine Insel ist eine Angelegenheit für sich. Die Insularität hat nachgewiesene wirtschaftliche, kulturelle und psychologische Konsequenzen. Es ist eine geopolitische Realität und ein Gefühl auch, das aber nur schwer beschreibbar ist. Insulaner zu sein, in einer Inselzivilisation geboren worden zu sein, ist gleichzusetzen mit

separiert, entfernt und abgelegen vom Rest der Welt zu sein. Man ist von Natur aus isoliert. Die Grenze ist das Meer und dieses zu überwinden kostet Zeit und Geld. Ein Inselvolk ist wenig darauf erpicht, seine Machtverhältnisse auszudehnen, wie das auf dem Festland oft der Fall war und ist. Sie sind vielmehr darauf

bedacht - und auch dazu gezwungen - ihr Land gegen Eindringlinge zu verteidigen.

Die Insularität trägt zur Strenge und zur Undurchsichtigkeit der korsischen Gesellschaft bei. Wer schon mal auf Korsika war, bam dies, wenn vielleicht auch nur unbewusst zu spüren.

Pierre Tafani (...) meint, dass die Inselgemeinschaften verriegelt sind durch wesentliche Vorschriften: exklusiver Besitz des Bodens (eine Insel kann nicht gleichzeitig zwei Völkern gehören. Zypern macht da eine Ausnahme).

Solidarität zwischen den einzelnen Mitgliedern der Sippe oder des Clans und die klare Einteilung der Mitmenschen in Freund und Feind. Die Inseln nehmen sich aber nicht als Enklave sondern meist als Zentrum wahr (Corsecentrisme). Dies wird auch in der korsischen Tageszeitung, dem *Corse Matin*, besonders deutlich. Schlägt man diesen auf, findet man als erstes ein paar Seiten unter der Rubrik 'Infos Corses'. Dann bekommen alle Regionen der Insel ihren Platz, gefolgt vom korsischen Sportgeschehen. Erst am Schluss, lediglich vor dem täglichen Fernsehprogramm, wird über das aktuelle Geschehen in Frankreich und dem Rest der Welt berichtet. Wahlen ins Inselparlament oder gar für das örtliche Bürgermeisteramt sind von grösster Wichtigkeit und Gesprächsthema Nummer eins. Nationale



Wahlen hingegen stossen nur auf mässiges Interesse. Die Wahlbeteiligung in diesem Falle erreicht auf Korsika das nationale Minimum.

Die Korsen, mehrheitlich zufrieden damit, zu Frankreich zu gehören, finden oft, dass Frankreich stolz sein sollte, Korsika zu seinem Staatsgebiet zählen zu dürfen und nicht umgekehrt.

Das überqueren des Meeres, entweder mit dem Schiff oder dem Flugzeug kostet viel Geld. Zudem ist man stark eingeschränkt. Im Sommer, wenn die Verbindungen zum Festland häufig sind, füllen die Touristen die Fähren, die dann oft schon früh ausgebucht und zudem in der Saison bedeutend teurer sind. Im Winter bedienen die Fähren weniger Häfen und verkehren zudem

seltener. So werden zusätzliche Übernachtungen auf dem Festland notwendig, was die ganze Reise noch mehr verteuert. Muss ein Inselbewohner mal einen Spezialarzt aufsuchen, wird er vom Allgemeinmediziner auf Korsika an einen Spezialisten in Marseille überwiesen. Für eine Untersuchung, die bei uns ein paar Stunden dauern würde, muss man unter Umständen eine halbe Woche aufbringen, mit erheblichen Reise- und Logierkosten; ganz zu schweigen von den Erwerbsausfällen.

MEDITERRANITÄT

Die Mediterranität kann definiert werden als die gemeinsamen Merkmale, welche das Mittelmeer, dem 'mare nostrum', wie es die Korsen zu sagen pflegen, den angrenzenden Völkern aufgezwungen hat. Das Meer trennt die Korsen vom Kontinent und formt somit eine separate Gemeinschaft. Die Familie ist in einer Mittelmeergesellschaft Dreh- und Angelpunkt. Sie ehrt den Vater, das Oberhaupt der Familie, der sie in allen Angelegenheiten nach aussen vertritt. Sie verehrt die Mutter, die für die Kinder und die Küche zuständig ist. Der Clan ist der verlängerte Arm der Familie und auferlegt, wie

sie, seine Gesetze. Das ganze System des Clanismus beruht auf dem Prinzip des Gebens und Nehmens. Job gegen Stimme ist ein auf Korsika immer noch verbreitetes Prinzip. Wie ein unsichtbares Machtsystem ist der Clanismus über die ganze Insel verbreitet. Am folgenden Beispiel wird das Clansystem deutlich gemacht: Einheimische sagen, der Süden Korsikas gehörte Jean-Paul de Rocca-Serra (Gaullist und Präsident des Regionalparlaments) und der Norden François Giaccobi (Linksliberaler). Nach dem Tod der beiden (Giaccobi 1997; Rocca-Serra 1998) hat

sich aber nicht viel geändert: "Die Vornamen lauten jetzt anders..." Der Kampf gegen dieses mafiaähnliche Clanwesen ist ein wichtiges Anliegen der korsischen Parteien.

Mittelmeervölker scheinen sich ohne theatralisch anmutende Gesten im Alltag nicht verständigen zu können. Sie sind temperamentvoll. Die Siesta ist ihnen heilig. Auch der von den Römern gefangen-genommene Korse Osolemirex, der Held im Buch 'Asterix auf Korsika' weigert sich, während der Siesta zu flüchten, obwohl ihm der Zenturio absichtlich die Ketten abgenommen hat.

Im Allgemeinen sind die Menschen im Mittelmeergebiet sehr gastfreundlich. Auf

Korsika ist es in etwas abgelegeneren Gebieten immer noch Brauch, dass vor dem Essen ein Gedeck für unerwartete Gäste bereitgestellt wird. Heute aber ergibt sich daraus eine zwiespältige Situation. Gerade in der Hochsaison von Mitte Juli bis Ende August werden die Korsen unter dem Ansturm der Touristenscharen oft gezwungen, sich etwas zurückzuziehen und zu distanzieren. In dieser Zeit sind die Korsen auf ihrer Insel in der Unterzahl. Auf einen Einheimischen kommen zwei Touristen. Dem sind sich viele Reisende gar nicht bewusst. Sie beklagen sich nur über die kühlen, gar unfreundlichen Korsen... und benehmensichgleich...

FRANCITÉ

Seit rund 230 Jahren gehört Korsika zu Frankreich. Diese Annexion verlief alles andere als friedlich. Über ein Jahr wehrten sich die Korsen mit aller Gewalt gegen die erdrückende französische Übermacht. Die Schlacht von Ponte Novu beendete die 15 Jahre einer freien korsischen Nation. Die Insel wurde dem französischen Staatsgebiet angegliedert und zum Departement Corse umbenannt. Seither ist Französisch die Amtssprache.

Wie die Franzosen und oftmals auch mehr als sie starben die Korsen in den verschiedenen Kriegen für ihr Vaterland. In jedem Dorf findet man Denkmäler oder zumindest Marmortafeln, in die die Namen der Gefallenen eingraviert sind. Grosszügig, geradezu protzig wirken jene, die für den Ersten Weltkrieg, in dem 30'000 Korsen starben, errichtet wurden, armselig hingegen jene für den Zweiten Weltkrieg.

Schon Napoleon nutzte die korsischen Soldaten, eigentlich ja seine Landsleute, als Kanonenfutter auf seinen Feldzügen.

Wie die Festlandfranzosen, nur weniger, zahlen auch die Korsen Steuern und wählen (ebenfalls weniger als der französische Durchschnitt). Sie leisten ihre Beiträge für die Sozialversicherung und erhalten eine Pension. Wie die Zeitung Le Monde einmal schrieb, verstünden es die Korsen wie kein anderer vom Staat immer wieder Unterstützung zu fordern und gleichzeitig mit grossem Eifer zu versuchen, Steuern zu hinterziehen. Meiner Meinung nach ist es nicht mehr als gerecht, wenn der Staat der Inselbevölkerung mit einigen Vergünstigungen entgegenkommt und da er das ja nicht

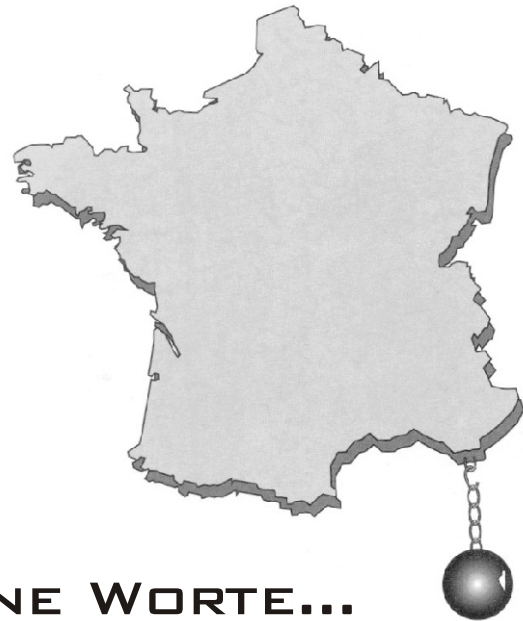
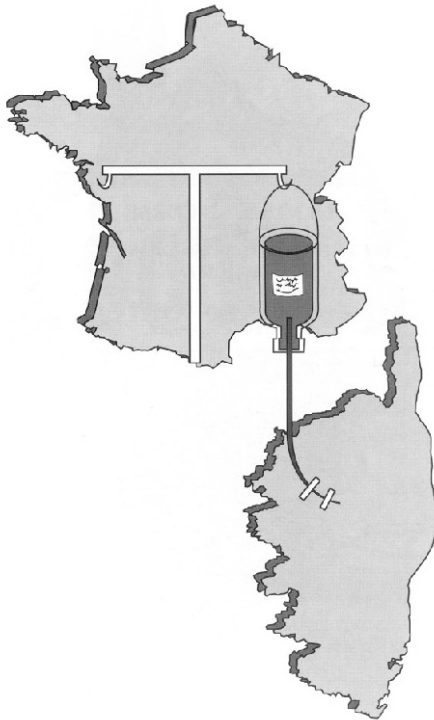
unaufgefordert tut, ist es notwendig, dass die Korsen darauf aufmerksam machen. Wir werden später noch genauer darauf eingehen.

Wie auf dem Kontinent, so nennen die Korsen Frankreich, wird auch auf Korsika (noch) mit französischer Francs bezahlt. Die Kinder besuchen gratis die obligatorische Grundschule. Die Kleidermode, die auf den Boulevards und Avenues der korsischen Städte getragen wird, unterscheidet sich nicht von jener auf dem Festland. Vor allem in den urbanisierten Gebieten entlang der Küste hat das Französische das Korsische längst als Alltagssprache abgelöst. Auch auf die Sprache werden wir später noch kurz eingehen. In den korsischen Bars wird Pastis wie Wasser getrunken, genauso wie in Marseille. Auffallend ist, dass der korsische Pastis (Casanis oder Damiani) auf der Insel weit hinter dem kontinentalen 51 kommt.

Korsika gehört zu Frankreich; so wird es zumindest behauptet. Wie ernst diese Beziehung allerdings ist, bleibt offen. Die Franzosen scheinen Korsika immer noch als fremd anzuschauen. Hierzu fallen mir gleich zwei kleine Anekdoten ein. Als ich im Zwischenjahr zwecks meines Französisch-aufenthaltes nach Korsika fuhr, wählte ich aus Neugier die Strecke Marseille Bastia, da ich auch mal einen anderen Hafen und eine andere Fährgesellschaft sehen wollte. Ansonsten setzten wir immer von italienischen Häfen über. Eigentlich ist die Strecke Marseille Bastia eine Verbindung zweier französischer Städte. Eine Landesgrenze wird somit nicht überschritten

und Zölle gibt es in der EU ja ohnehin nicht mehr; dachte ich zumindest. Als ich dann in Bastia vom Schiff fuhr, wurde ich angehalten und musste aussteigen. Zwei Zöllner fragten mich woher ich komme, was ich alleine in Korsika wolle, wo ich zu übernachten gedenke etc. Breitwillig aber erstaunt über diese unerwartete Situation gab ich Auskunft. Danach begannen sie das Auto, es war ja ehrlich gesagt schon ziemlich beladen, gründlich zu untersuchen. Als sie dann doch nichts fanden,

liessen sie mich schliesslich weiterfahren. Das andere Mal waren wir gerade auf dem Heimweg und fuhren auch damals über Marseille. In Lyon übernachteten wir und gingen auch noch etwas einkaufen. Da ich ein paar Francs übrig hatte, wollte ich noch einige CDs kaufen. In einem riesigen Warenhaus suchte ich nach korsischer Musik und fand sie schliesslich - nach langer Suche - nicht etwa in der Sparte 'Musique française', sondern unter der Überschrift 'Monde'...



OHNE WORTE...



TEIL 5: EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT

Korsika ist in finanzieller Hinsicht völlig Abhängig von Frankreich. Auf der Insel gibt es diverse Probleme, die ein Wachstum der Wirtschaft erschweren.

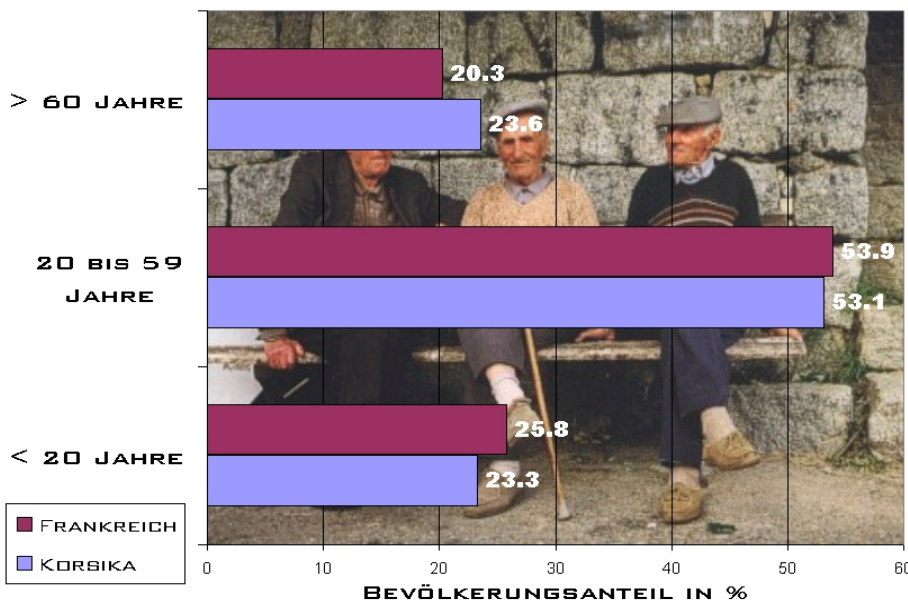
Zum einen ist korsische Bevölkerung überaltert. Das hängt damit zusammen, dass viele Junge Leute keine Arbeitsstelle auf der Insel finden und so gezwungen sind, auf den Kontinent zu ziehen. So kommt es, dass in Korsika weniger Erwerbstätige mehr Rentner

ausschliesslich zur Touristenattraktion verkommen. Das Busnetz ist sehr spärlich. Die einzelnen Strecken werden höchstens zweimal im Tag bedient, ausserhalb der Saison noch weniger. Der Transport in jeglicher Form wird auf Korsika erschwert. Grosse Lastwagen können nur auf den wichtigsten Strassen verkehren, ansonsten werden kleinere Lieferwagen benötigt. Das war auch ein Grund dafür, dass Fabriken in

den 60er Jahren ihre Tore aus Unrentabilität schliessen mussten. Hatte man seine Erzeugnisse erst mal zum nächsten Hafen gebracht, stand dann noch der teure Transport mit dem Schiff bevor.

Der wichtigste Erwerbzweig Korsika ist zweifellos der Tourismus. Auf der Insel arbeiten deutlich mehr Leute im Sektor Dienstleistung als auf dem Kontinent. Ein grosses Problem aber ist die Verteilung der Touristen aufs Jahr hinaus gesehen. Die Hauptsaison dauert lediglich sieben Wochen, von Mitte Juli bis Ende August. In der

Vor- und Nachsaison ist dann bedeutend weniger los. Deshalb öffnen viele Hotels und Campingplätze erst auf Ostern, manchmal sogar noch später. Umgekehrt ist es für viele Touristen ärgerlich, wenn sie ausserhalb der Saison immer wieder das Schild "fermé annuel" vorfinden. Dies ist ein wahrer Teufelskreis: Je weniger Lokalitäten ausserhalb der Hochsaison geöffnet haben, desto weniger Touristen kommen dann und demzufolge werden das nächste Jahr noch weniger Etablissements schon so früh öffnen. Leider wird sich diese Situation kaum ändern lassen. Zu viele Leute sind einfach an die Schulferien gebunden. Der Trumpf Korsikas ist seine Vielfältigkeit. Wo sonst in Europa findet man innerhalb weniger Kilometer vier verschiedene Klimazonen? Das einzigartige Relief ist es, was Korsika unverwechselbar macht. Viele Touristen werden aber von den berühmten Strassen davon abgeschreckt, einmal einen Ausflug ins Landesinnere zu unternehmen. Schon sind wir wieder beim Thema Infrastruktur angelangt...



versorgen müssen. Die Bevölkerungsdichte im Landesinneren nimmt immer mehr ab. In einigen abgelegenen Dörfern leben oft nur noch Alte. So schliessen immer mehr Schulen und Postämter. Wie schon im vierten Teil erwähnt wurde, hängt dies mit den schlecht ausgebauten und kurvenreichen Strassen zusammen. Das Leben im gebirgigen Landesinneren ist teurer (zB. grösserer Benzinverbrauch) und umständlicher. So ziehen viele junge Familien an die dichter bewohnten Küstengebiete, wo es nicht weit ist bis zur nächsten Schule, zur Arbeitsstelle der Eltern und zum nächsten Supermarkt. Noch vor hundert Jahren gab es im Inland zahlreiche Dörfer mit 1'000 und mehr Einwohnern. Heute sind diese an einer Hand abzuzählen.

Die Infrastruktur auf Korsika ist fast überall in erbärmlichem Zustand. Von den Strassenverhältnissen habe ich schon genug gesprochen. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind nahezu unbrauchbar. Eine Eisenbahn existiert zwar, doch ist sie mittlerweile fast

In der Landwirtschaft arbeiten prozentual weniger Leute als in Frankreich. Dies wird auch in Zukunft wahrscheinlich so bleiben. Das korsische Relief lässt, abgesehen von der flachen Ostküste, keine grossen Möglichkeiten mehr offen.

Ich habe mir die Frage gestellt, wie man die korsische Wirtschaft verbessern könnte. Meiner Meinung nach wäre es das Wichtigste, das Strassennetz auszubauen. Natürlich hat



dies auch seine Schattenseiten, denn gerade die Wildheit im Inselinneren ist es, was mich und viele andere Korsikabegeisterte so fasziniert. Trotzdem ist es unumgänglich. Es wurden auch schon vielerorts auf der Insel damit begonnen. Wer aufmerksam fährt, entdeckt oftmals neben der neuen Strasse noch Abschnitte der alten. Die Unterschiede bezüglich Strassenbreite und Belag sind frappant. Ein hervorragendes Beispiel ist die Strecke zwischen Aléria und Corte. Sie war zwar vor drei Jahren schon mit 'Route National' angeschrieben, aber in erbärmlichem Zustand. Seit sie umfassend ausgebaut wurde, verkürzte sich die Reisezeit um nahezu 100%. Leider hat sie dementsprechend auch an Attraktivität eingebüsst...

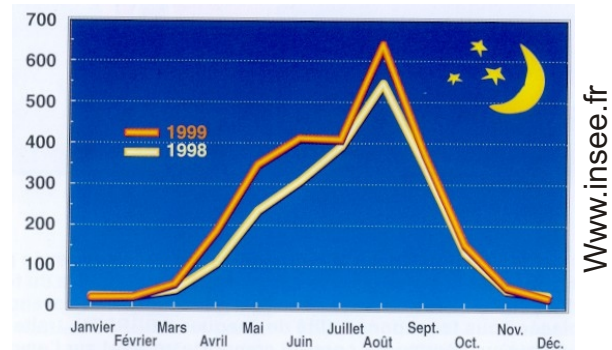
Ist das Strassennetz erst einmal umfassend erneuert, wird Korsika auch für Firmen wieder rentabler. So hat zum Beispiel letztes Jahr die berühmte Mineralquelle Orezza, nach etlichen Jahren, den Betrieb wieder aufgenommen und das weit im Inselinneren! Werden dann auch die Fährverbindungen wie in Maitagnon vereinbart entsprechend subventioniert, sinken auch die Transportkosten.

Was den Tourismus betrifft, so ist es wichtig, den Teufelskreis aufzubrechen. Die Touristen müssen besser über das Jahr verteilt werden, damit auch im August - beim Massenansturm - die Qualität des Services erhalten bleibt. Ich

habe drei Monate in einem Fischrestaurant in einem wunderschönen Dörflein gearbeitet. Im Mai und im Juni hatte ich noch viel Zeit, um mit den Gästen zu plaudern. Vor allem die Deutschsprachigen Gäste haben es genossen, von mir Insider-Tipps zu bekommen. Nicht selten haben sie gewartet, bis ich meine Arbeit beendet hatte, um danach noch weiter zu plaudern. Mit einigen habe ich heute noch Kontakt. Im Juli war das dann leider unmöglich. Wir hatten nur noch Zeit, das Essen auf den Tisch zu stellen, mehr nicht. So waren auch vermehrt Leute unzufrieden. Alltag in der Hochsaison.

Im grossen und ganzen gesehen blicke ich sehr optimistisch in die korsische Zukunft. Welche Auswirkungen Maitagnon haben wird, zeigt sich in den nächsten Jahren. Ein gutes Zeichen ist die Entwicklung bei den Hotelübernachtungen. Sie zeigt, dass die Vorsaison auf Korsika beliebter wird. Eine

Übernachtungen in Hotels
in Tausend



Entwicklung, die hoffentlich anhält. Natürlich ist es nicht vermeidbar, dass die Insel jedes Jahr wieder in den Winterschlaf fällt, doch tut diese Erholungsphase Land und Leuten sicherlich gut.

KORSISCHE WITZE

Den Mittelmeervölkern - im Speziellen den Korsen - wird immer wieder nachgesagt, sie seien faul und könnten nicht arbeiten. Dies wurde auch schon im Buch 'Asterix auf Korsika'


gnadenlos deutlich gemacht. Es gibt einige Witze über die korsische Arbeitsscheue, die ich an dieser Stelle gerne wiedergeben möchte.

Zwei Korsen liegen auf einer Bank auf der Place St-Nicolas in Bastia und halten Siesta. Der Eine, der zufälligerweise ein Auge geöffnet hat, sieht eine 100 -Note auf dem Boden liegen und sagt zum Anderen: "Jetzt brauchen wir nur noch einen kleinen Windstoss und wir sind reich!"

Weshalb sind viele Korsen klein?
Weil man ihnen als Kind sagte, dass sie arbeiten müssen wenn sie gross sind.

Korsische Weisheit:
Wenn du tatsächlich einmal Lust auf Arbeit hast, setz dich hin und warte bis es vorbeigeht.

Ein Angestellter der Post von Bastia erzählt einem Freund bei einem Glas Pastis: "Seit wir einen neuen Chef haben, können wir nicht mehr schlafen. Darauf der Andere: "Weshalb? Überwacht er Euch so fest?" "Nein, er schnarcht!"

 Was ist das?
Die korsische Kommunistenflagge. Das Arbeitswerkzeug wurde natürlich weggelassen!

Zwei Korsen spazieren. Da sagt der Eine: "Ajo, kannst Du nicht die Schnecke töten, die uns seit drei Tagen folgt?"

Zwei Korsen fahren in einem Cabriolet über die Inselstrassen. Der Eine raucht eine grosse Zigarre und sagt zum Lenker: "He, fahr doch kurz in ein Schlagloch, damit die Asche herunterfällt."

Noch ein kleiner Gratistipp: Diese Witze sollte man nicht gerade einem Korsen erzählen. Er könnte es einem übel nehmen...



KORSISCHES KOCHREZEPT

“Dieser hauchzarte Duft nach Thymian und Mandeln, Feigen und Kastanien... und dieser Hauch von Kiefer, diese leichte Andeutung von Beifuss, diese Ahnung von Rosmarin und Lavendel... ach, meine Freunde, dieser Duft! ...das ist Korsika!”
So schwärmt Osolemirnix - der Held im Buch

‘Asterix auf Korsika’ - vom korsischen Käse. Auf jeden Fall sollte man auf der Insel einmal ein korsisches Menu geniessen, mit Käse zum Dessert! Ein sonnendurchglühter korsischer Wein gehört selbstverständlich dazu! Wer Lust hat, kann sich folgendes Menu selbst zubereiten.

Suppa pastureccia - Hirtensuppe

Zutaten:

600 g Zwiebeln
1 dl (korsisches) Olivenöl
300 g Brocciu (korsischer Frischkäse)
6 Tranchen Brot
1,5 l Geflügelbouillon
Salz und Pfeffer

Zubereitung:

Zwiebeln schälen, fein hacken und in einem hohen Kochtopf mit dem Olivenöl andünsten bis sie goldbraun sind. Bouillon hinzufügen und 30 Minuten kochen lassen. Brotscheiben tosten und in die Suppenteller legen. Brocciu fein schneiden und auf die Scheiben legen. Suppe darübergossen und servieren.

Coste di vitella Santa Furtuna - Kalbshufte ‘Santa Furtuna’

Zutaten:

6 Kalbshuftstücke à je 200 g
50 g Mehl
5 dl (korsisches) Olivenöl
4 Tomaten
300 g schwarze entsteinte Oliven
½ Bund Petersilien, 3 Knoblauchzehen
300 g Macaroni

Zubereitung:

Tomaten schälen und in grobe Würfel schneiden, Petersilien und Knoblauch fein hacken. Fleischstücke mit Mehl bestäuben und im Olivenöl braun anbraten. Tomaten, Knoblauch und Oliven begeben und 15 Minuten auf kleiner Stufe kochen lassen und mit Salz und Pfeffer und Macchiakräutern abschmecken.
Zusammen mit den Macaroni servieren.

Nach dem Hauptgang wird auf Korsika oft Schafs- und Ziegenkäse aufgetischt, die jedesmal wieder eine Überraschung darstellen... Unbedingt versuchen!
Er kann in speziellen Geschäften auch in der Schweiz gekauft werden (zB. Chäslade Derby in Wil)



Fiadone

Zutaten:

Abgeraspelte Schale von 2 Zitronen
500 g Brocciu
4 Eier
200 g Zucker
1 Löffel Eau-de-vie (Grappa)

Zubereitung:

Eier verquirlen und den Zucker begeben. Den Brocciu durch ein Sieb passieren und ebenfalls begeben. Gut verrühren und schliesslich die Zitronenschale und das Eau-de-vie hinzufügen.
Masse in ein mit Butter ausgeriebenes flaches und rundes Blech leeren und bei 150° C goldbraun backen. Kühl (!) Servieren.

BON APPÉTIT!



TESTI MORI - KORSENKÖPFE



KORSISCHE GRAFFITI



LITERATURVERZEICHNIS

- | | |
|---------------------------|---|
| Andreani, Jean-Louis | Comprendre la Corse
Le Mondo, folio actuel, Cher, 1999
ISBN 2-07-041122-2 |
| Schauseil, Alphons | Korsika
Oase Verlag, Badenweiler, 1989
ISBN 3-88922-032-0 |
| Gregorovius, Ferdinand | Korsika, historische Skizzen und
Wanderungen
Societäts-Verlag, Frankfurt, 1975 |
| Siegfried-Hagenow, Monika | Korsika
VSA-Verlag, Hamburg, 1991
ISBN 3-87975-551-5 |
| Cesari, Jean-Dominique | Lumières de granite
Edicorse, Ajaccio, 1990
2-9505084-0-4 |
| Mattei, Xavier | La Corse, dessins en liberté
"Surveillée"
Anima Corse, Bastia, 2001
ISBN 2-912819-08-3 |

Comics, die ich wärmstens empfehlen kann:

Asterix auf Korsika beschreibt in gewohnt humorvoller Weise die Eigenheiten der Inselbevölkerung.

L'Enquête Corse gibt einen exzellenten Einblick in den "korsischen Alltag". Ein französischer Detektiv sucht einen gewissen Ange Leoni und gerät so in arge Schwierigkeiten. Bomben werden 'en masse' gelegt...

Auf meiner Homepage findet man zahlreiche Buchtipps in deutscher und französischer Sprache und man kann die meisten auch gleich online bestellen. Einfach mal reinschauen!

INTERNET-LINKS

"www.paradisu.de - die Nummer eins der deutschsprachigen Internet-Adressen zu Korsika: sehr schön aufbereitet, informativ und stets aktualisiert. Die wichtigsten Themen im Menü, die jeweils zu Untermenüs führen: Land und Leute, Geschichte, Geographie, Reisen, Fotoalbum. Darüber hinaus informiert eine umfassende Link-Liste über nützliche Stationen im Internet-Dschungel."

Korsika, Michael-Müller Verlag, 5. Auflage 2002

SCHLUSSWORT

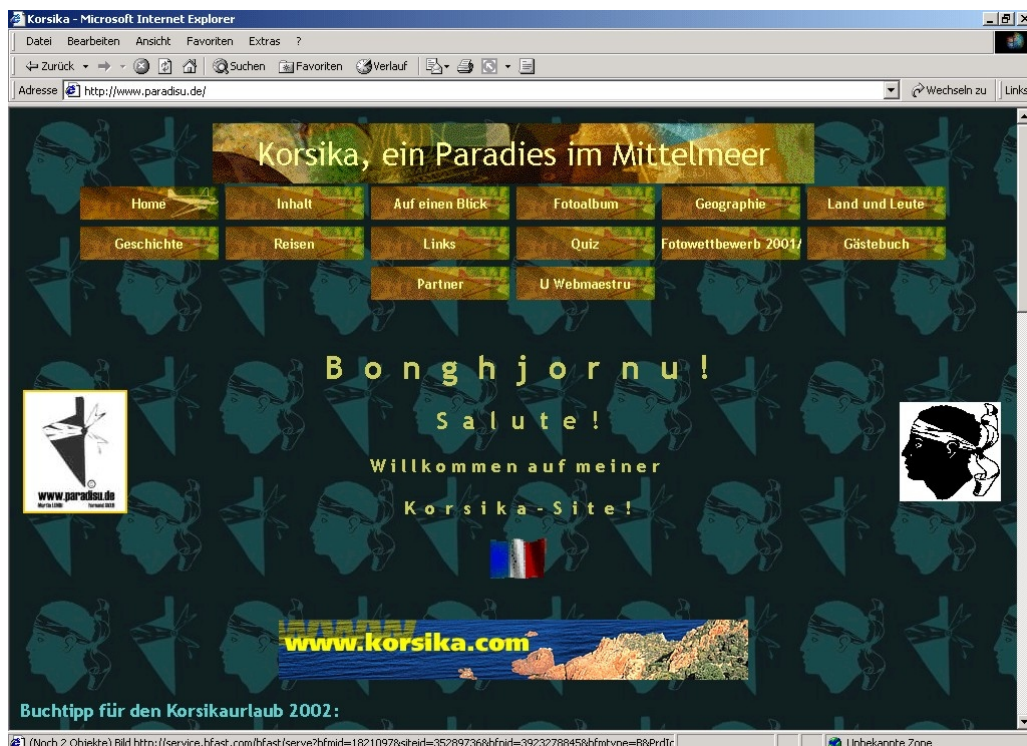
Ich hoffe, mit dieser Arbeit eine gute Übersicht über die korsische Problematik gegeben zu haben. Falls der eine oder andere auf die Insel neugierig wurde, um so besser! Die nächsten Ferien kommen bestimmt! Ich bin sicher, dass alle, die Korsika einmal besuchen, verstehen werden, weshalb ich so oft dorthin fahre.

An dieser Stelle möchte ich ein letztes Mal - dafür etwas ausführlicher - auf meine Korsika-Homepage aufmerksam machen. Im fünften Teil konnte man lesen, dass es für Korsikas Zukunft wichtig sein wird, die Touristen besser über das Jahr zu verteilen. Genau dies ist das Ziel meiner Homepage. Folgendes Zitat ist für mich zentral und so etwas wie meine "Firmenphilosophie" geworden:

**“Ein gehaltvoller Tourismus muss entwickelt werden,
Der einen Urlaub zu etwas besonderem macht, nicht zu einem austauschbaren
Erlebnis anderer Ferienzeile.”**

Leider weiss ich nicht mehr, von wem es stammt, doch trifft es den Kern der Sache. Ich lege auf meiner Homepage grossen Wert auf die Natur, die Geschichte und die Kultur Korsikas. Dies zeigt sich schon im Design. Korsika ist mehr als nur eine Insel mit viel Sonne und Meer! Zurzeit (Oktober 2002) umfasst die Homepage 178 deutschsprachige Seiten und 46 französische. Hinzu kommen rund 1800 Fotos und 30 Karten und Pläne. Die besten Seiten (die in keinem Reiseführer zu finden sind) sind im Inhaltsverzeichnis orange markiert.

Viel Spass beim Surfen!

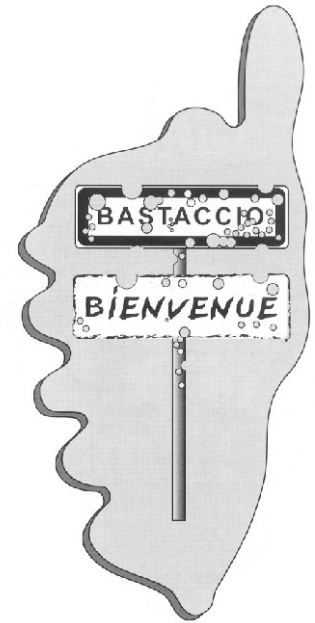


WWW.PARADISU.COM
WWW.PARADISU.CH



WWW.PARADISU.DE
WWW.KORSIKA.LI

...UND ZUM SCHLUSS NOCH DIES:



Die Comics dieser Art und auch das Titelbild stammen vom Buch 'L'enquête Corse' von Michel Albin.

